Entheogene

Blätter

Hrsg. Hartwin Rohde - „Entheogene Blätter“ basiert auf
„The Entheogen Review“ von D. Aardvark und K. Trout

Ausgabe 7 – Dezember / 2002

Passionsblume
- Passiflora spp. -



Aufzucht exotischer Pflanzen
-letzter Teil der Reihe aus Heft 1 und 2-

Lilie und Lotus
-Lotus schamanistisch betrachtet-

Pressespiegel
-Landschaft der Deutschen Hanfmagazine-

Veranstaltungsbericht
-Transition: „Nazis on Speed“-

Jahresinhaltsverzeichnis

Jahresindex

Mit Beiträgen von:
Werner Pieper
Markus Berger
Hartwin Rohde
Jörg Happe
Tao Jones
St1

Preis € 5,50
ISSN 1610-0107

Gemälde von Tracy Hall

Blumenaquarelle









Originale erhältich!

Die Beispiele auf dieser Seite sind nur ein winziger Teil der verfügbaren Pflanzengemälde und Botanikstudien. Für Preise und Konditionen wenden Sie sich bitte an:

Tracy Hall
Rosebank, Burray, Orkney KW17 2ST, UK.
TEL: +44 1856 731 216

Ständige Ausstellung und Verkauf im Internet:
http://www.hall75.freeserve.co.uk/









Editorial



Das formelle Jahresende wollen wir einer Pflanzenfamilie widmen, die ihren abendländischen Volksnamen der Existenz des Christentums zu verdanken hat – was das nun genau heißen soll, kann man im Leitartikel von Markus Berger erfahren. Die Schönheit ihrer Blüten ist jedenfalls nicht der einzige Vorzug dieser Gewächse, auch wenn deren Wirkung oft übertrieben dargestellt erscheint.

Mit dieser Ausgabe wollen wir auch versuchen, einen etwas weiteren Blick auf die verschiedenen Presseprodukte zu werfen, die sich einem ähnlichen oder dem gleichen Thema wie Entheogene Blätter widmen. Als Start dieser nun regelmäßig weitergeführten Reihe, enthält die vorliegende Ausgabe eine Übersicht über die Deutschen Hanfmagazine. Themenschwerpunkte, Preis, Erscheinungsweise und Haupt-Bezugsquelle werden neben einigen kurzen Anmerkungen genügend Überblick für weiterführende eigene Betrachtungen liefern. Es liegt uns daran, eine Form von Pressespiegel zu erzeugen, da wir natürlich nicht alle Informationen vermitteln können, die eigentlich wichtig wären.

Ein etwas älterer, aber nicht sehr weit verbreiteter Text zur Geschichte der *Grünen Hilfe* von Werner Pieper soll daran erinnern, dass es nicht ausschließlich die Kiffer sind, welche bisweilen einer Hilfe bei der Gefahrenabwehr bedürfen. *Die Grüne Hilfe* war eine Rechtshilfe für Dealer im allgemeinen und für jene Dealer mit gereiftem Verantwortungsbewusstsein im speziellen. Dieses Thema wird auch in der –sich langsam füllenden– Januar-Ausgabe vertieft, welche sich schwerpunktmäßig mit so genannten ‚Harten Drogen' beschäftigen wird.

Die Reihe zu Aufzuchttipps exotischer Pflanzen aus den ersten beiden Heften wird dieses Mal abgeschlossen und auch die Lotusblume spielt wieder eine Rolle. Ebenso bekommen wir nun auch öfter Zuschriften von Lesern, so dass auch hier allgemein interessante Fragen und Anmerkungen erörtert werden können.

Wie es sich für eine Jahres-End-Ausgabe gehört, ist dieses Mal auch ein Inhaltsverzeichnis über alle Ausgaben dieses Jahres enthalten, ebenso wie ein entsprechender Index. Wir hoffen, dass diese Mittel das Auffinden spezifischer Informationen erleichtern.

Hartwin Rohde, Dezember 2002

Titelthema

„Passionsblume“

Titelblatt: „Passiflora caerulea“ - Tracy Hall
Titelblatt innen: „Flower Paintings“ - Tracy Hall (Gestaltung H. Rohde)
Titelblatt hinten außen: „Mind States IV“ - Stevee Postman

Passionsblume

mit Beiträgen von Markus Berger, Jörg Happe, Hartwin Rohde

Die Passionsblume ist eine der sehr beliebten Zierpflanzen unserer Zeit. Ihre Blüten sehen aus wie filigrane Kunstwerke, die eher an übertriebenen Kitsch als natürlich wachsende Pflanzen erinnern. Den meisten stolzen Besitzern einer fleißig blühenden Passiflora dürfte jedoch nicht bewusst sein, dass sie mit diesem Gewächs eine durchaus wertvolle Medizinalpflanze besitzen, deren Nutzung auch im hedonistischen und rekreativen Kontext möglich ist. Es kommt ja auch kaum jemand auf die Idee, den Apotheker nach der gerade erworbenen Zierpflanze zu befragen.
Trotz der Bekanntheit dieser Pflanze, die in kaum einem Kräuterbuch fehlen darf, sind jedoch die Erfahrungen mit ihrer Nutzung äußerst kontrovers. Die Berichte reichen von halluzinatorischen Erfahrungen bis zum kompletten Ausbleiben jeglicher Wirkung. Die meisten Berichte erfolgreicher Nutzung finden sich allerdings auf der Ebene der Schlaftrünke, und so wird die Pflanze im medizinischen Zusammenhang auch durchgehend als leichtes Beruhigungsmittel und Einschlafhilfe verkauft oder beschrieben. Doch der Leser möge sich ein eigenes Bild machen, Apotheken gibt es ja genug.

Passiflora spp.

Markus Berger

Es existiert eine stattliche Anzahl Pflanzen, deren Psychoaktivität einerseits klar erkenntlich und scheinbar mehrfach belegt ist, andererseits aber immer wieder von verschiedenen Testpersonen angezweifelt wird. Es handelt sich um Gewächse, welche im Regelfall eine mild spürbare Bewusstseinsveränderung bewirken, nicht aber als originär psychedelisch bezeichnet werden können. Die Passionsblume ist so ein Kandidat. Ich beschäftige mich seit 1994 unregelmäßig aber intensiv mit den Wirkungen der Passiflora. Einige mir bekannte Psychonauten schwören Stein und Bein auf eine absolute Wirkungslosigkeit der Gattung. Andere, meine eigene Person eingeschlossen, erfuhren nach langangelegten, die Geduld auf eine harte Probe stellenden Versuchen das Gegenteil. Bei allen individuell empfundenen Unterschieden bezüglich der Aktivität der Passionsblumenarten ist diese Gattung in jedem Fall der Rede wert. Vorliegende Arbeit unternimmt in Kurzform den Versuch, die wichtigsten Fakten zusammenzutragen und in verständlicher Weise wiederzugeben. Sollte von Seiten der Leser ein tiefgreifenderes Interesse ausgehen, so werde ich in künftigen Ausgaben der *Entheogene Blätter* gern intensiver auf diese spannenden Pflanzen eingehen.

Überblick

Passiflora

Syn.: Passionsblume, Passion Flower (engl.),

Die Passionsblume gehört zur Familie der *Passifloraceae* und ist ein immergrünes, windenartiges Schlinggewächs, das bei uns als Zimmer- und Kübelpflanze kultiviert worden ist. Die *Passiflora* hat dreiteilig gelappte, drei-, fünf-, oder siebenfingrige Blätter und rundliche, sechseckige, hohle Triebe. Die extravaganten Blüten mit ihrem hohen Wiedererkennungswert beherbergen drei Griffel, fünf Staubbeutel und etwa 72 Fädchen.

Vom Stängel wachsende Ranken verdribbeln sich am Ende zu einer Spirale. *Passiflora* bildet essbare, meist eigroße Früchte aus. *Passiflora edulis* trägt beispielsweise die berühmte *Maracuja*. Die sternförmigen Blüten der *Passiflora* besitzen drei Griffel und fünf Staubbeutel. Insgesamt sind mehr als 480 *Passiflora*-Arten bekannt.

Geschichte

Die Passionsblume kommt ursprünglich aus den tropischen Gebieten Mittel- und Südamerikas. Sie wurde rituell, zur Heilung von Krankheiten und Störungen und zur Entspannung von den Maya und Azteken geraucht oder als Aufguss getrunken.

Für die restliche Welt entdeckt und erforscht wurde die *Passiflora* von Botanikern, Heilern und

Mönchen des späten Mittelalters. Seeleute brachten schließlich die indianische Heilpflanze in alle Teile der Welt.

In der präcolumbianischen Zeit wurden mehrere Passionsblumenarten als Heilmittel und sogar als Nahrungsergänzung gebraucht.

Schamanen, Heilkundige und Seher des westlichen Amazonasgebietes verwenden die Wurzel der *Passiflora involucrata* als *Ayahuasca*-Additiv.

Papst PAUL V. gab der Passionsblume 1605 ihren Namen. Dieser bezieht sich auf die Kreuzigung JESU CHRISTI, wobei der typische Kranz der *Passiflora* die Dornenkrone symbolisiert. Die 10 Blütenblätter stehen für die Apostel, ausgenommen JUDAS und PETRUS, die während der Kreuzigung nicht anwesend waren.

Die Staubbeutel bezog der Papst auf die Narben und Wunden am Körper CHRISTI. Die drei Narben der Passionsblume verband er mit den Kreuzigungsnägeln.

Inhaltsstoffe

C-Glycosylflavone, Apigenin und *Luteolin* als wirksame Prinzipien sowie nicht psychoaktive Verbindungen wie *Maltol, Cumarin*-Derivate, Gerbstoffe, ätherisches Öl u. andere.

Das MAO-hemmende *Luteolin* ist u.a. auch im Johanniskraut *(Hypericum perforatum)* nachzuweisen. Harmanalkaloide *(Harmin, Harman, Harmalol, Harmol, Harmalin)* sind entgegen früherer Ansichten nur in *Passiflora jorullensis* enthalten.



Passiflora incarnata (Mary Vaux Walcott)

Pharmazeutische Verwendung

Als *Sedativum* (Beruhigungsmittel), *Spasmolytikum* (Krampflöser) und homöopathisches Schlafmittel.

Passiflora als Heilmittel

Indikation

Nervöse Unruhezustände, Schlaflosigkeit, Verkrampft- und Verspanntheit, Depressionen, Reizbarkeit, Angstzustände, Herzneurose, Wechseljahre

Anwendung

In Form von Pillen, Dragees, Kapseln oder Tropfen gemäß Beipackzettel.

Tee: 1-2 Esslöffel des trockenen Krauts in 25-30 ml Wasser. 15-20 Minuten kochen und danach 10 Minuten ziehen lassen.

Wirkungen

Bei einer für *Passiflora*-Präparate typischen Dosierung von etwa 10-25 mg Alkaloidgehalt wirkt das Medikament *sedativ* (beruhigend), schlaf- und traumfördernd, sowie leicht stimmungsaufhellend.

In Tierversuchen wurde festgestellt, dass Passionsblume mobilitätshemmend wirkt. Unter einer Moblitätshemmung versteht man die Beeinträchtigung der Darmmuskelbewegung. Allerdings gibt es diesbezüglich bisher keinerlei negative Berichte.

Nebenwirkungen

Bei reinem und sachgemäßem Gebrauch von Passionsblume als Heilmittel sind keine Nebenwirkungen bekannt.

Produkte

Die Passionsblume ist entweder pur oder als Beimischung in einer reichen Vielfalt kommerzieller Präparate erhältlich:

BIOsedon S®, NERVinfant N®, SEDinfant N®, Tropfen Curarina®, Pulver und Kraut im Headshop oder Kräuterladen, Bad Heilbrunner Schlaf- und Nerventee®, Passiorin N® (mit Weißdorn), Eupronerv® (mit Weißdorn), N-Dragees®/N-Tropfen®, Plantival forte® u.v.a.

Passiflora als Entheogen

Anwendung

Prinzipiell gibt es zwei Möglichkeiten:

✧ Rauchen des trockenen Krauts
✧ Trinken eines Aufgusses

Wirkungen

Wirkungen beim Rauchen:

Raucht man das trockene Kraut bewusst, entspannt und frei von allen „Ich-muss jetzt-total-high-sein"-Verkrampftheiten, stellt sich ein Gefühl der Entspanntheit und Ruhe ein. Der Kopf wird frei von Belastungen und quälenden Gedanken.

Der Körper wird zur warmen Oase inmitten der kalten Welt. Ich vergleiche die Wirkung von gerauchtem Passionsblumenkraut mit dem Effekt, der nach Einnahme von handelsüblichen *Baldrian/Hopfen*-Präparaten eintritt (denen in manchem Falle auch *Passiflora* beigemischt ist). Bert Marco Schuldes schreibt in seinem Buch „Psychoaktive Pflanzen" (Werner Pieper, Löhrbach) etwas von einer *Marijuana*-ähnlichen Wirkung beim Rauchen von *Passiflora*, was ich nur eingeschränkt nachvollziehen kann.



Passionsblume (Tracy Hall)
http://www.hall75.freeserve.co.uk/flowers/passionflower2.htm

Ethnopharmakologisch relevante Passionsblumen:

✧ Passiflora caerulea L.
✧ Passiflora edulis Sims (und Varietäten P. edulis var. edulis Sims und P. edulis var. flavicarpa Degener)
✧ Passiflora foetida L.
✧ Passiflora incarnata L.
✧ Passiflora involucrata (Masters) A. Gentry
✧ Passiflora jorullensis H.B.K.
✧ Passiflora laurifolia L.
✧ Passiflora quadrangularis L.
✧ Passiflora rubra L.

Wirkungen beim Aufguss trinken:

Im gleichen Werk Schuldes ist ein Erfahrungsbericht eines Users abgedruckt, der 5 Pfund frische Passionsblumenblätter und -stängel drei mal einkochte, das ganze mit Zitronensaft und Zucker mischte, abkühlen ließ und den fertigen Trank mit vier Freunden teilte. Das ist eine höhere Dosis, die angenehme, leicht bis mäßig psychedelische Bewusstseinszustände folgender Art bewirken kann (aber nicht muss):

Verschärfte Optik –die Außenwelt wird bunter wahrgenommen– und u.U. (pseudo-) visionäre Erlebnisse oder Gedanken, ein Gefühl der kosmischen Einheit und tiefer Zufriedenheit. Darauffolgend erholsamer, angenehmer Schlaf mit in-

tensiven Traumerlebnissen.

Nebenwirkungen

Hemmung des Enzyms *Monoaminooxidase* (MAO).

MAO-hemmende Inhaltsstoffe verstärken die Wirkung mancher anderer psychoaktiver Substanzen, z.B. von *Psilocybin. N,N-Dimethyltryptamin* (DMT) z.B., entfaltet bei oraler Verabreichung ohne die gleichzeitige Aufnahme von MAO-Hemmern keine Wirkung. MAO-Inhibitoren (= Hemmer) dürfen nicht zusammen mit vielen Lebensmitteln und anderen Drogen eingenommen werden. Lebensbedrohlich sind Kombinationen innerhalb 12 Stunden vor und nach der Einnahme von MAO-Hemmern mit: Alkohol, Amphetaminen, Ananas, Antihistaminika, Asaron, Bananen, Beruhigungsmitteln, Dill-, Petersilie- und Fenchelöl, Ephedrin, Käse, Koffein, Tranquillanzien, Meskalin, Macromerin, Muskatnuss, Sauerkraut, Schokolade, Sherry, Tryptophane, Tyrosin u.a.

Pflege

Blütezeit:

Juni-September

Standort:

Sonnig (z.B. Süd- oder Ostfenster)

Höhe:

Bis zu sechs Metern.

Triebbeschnitt:

Vorzugsweise im März (oder im Oktober) Seitentriebe auf sechs Knospen reduzieren.

Überwinterung:

Bei 8 bis 15°C an hellem Standort.
Auf der Fensterbank oder im Wintergarten/Gewächshaus mit möglichst viel Lichtzufuhr und Luftfeuchtigkeit.

Wasserbedarf:

Die Passionsblume liebt Feuchtigkeit. (Nicht zu) häufiges, bedarfsorientiertes Gießen und Besprühen der Blätter verschaffen ihr einen Wohlgenuss. Soll eine Passionsblume gesund und kräftig wachsen, ist sie in puncto Wässerung auf gute Beobachtung ihres Pflegers angewiesen. Es darf nicht zu viel (Staunässe) und nicht zu wenig (Austrocknung) gegossen werden. Es empfiehlt sich, um der Gefahr einer Staunässe vorzubeugen, vor dem Gießen tief in die Erde zu fassen und die Feuchtigkeit um die Wurzel zu eruieren. Eine nicht erkannte und behandelte Staunässe hat die rasche Verfaulung der Wurzel zur Folge und ist in der Regel das Todesurteil für die Pflanze. *Passiflora* verträgt außerdem kein kalkhaltiges Wasser.

Boden/Erde:

An das Substrat stellen Passionsblumen keine hohen Ansprüche. Man verwendet einfach nicht zu saure, handelsübliche Erde. Ein pH-Wert von 6,5 ist ideal, muss aber nicht strengstens eingehalten werden. O_2 (Sauerstoff) sollte zur Begünstigung des Wurzelwachstums mittels Perlite o.ä. appliziert werden.

Topfmaterial u. sonstiges:

Es gilt die Regel (wie für viele Pflanzen): Je größer der Topf, desto besser. Die Wurzeln können so natürlich am besten auswuchern. Die unschöne und zu Verkaufszwecken angebrachte Plastik-Aureole entfernt man und ersetzt sie durch ein Rankgitter. Ansonsten besteht die Gefahr einer „Stauung", die zur Folge hat, dass die Pflanze u.U. nicht blüht.



Düngen:

Während des Wachstums von März bis August düngt man bestenfalls wöchentlich mit Stickstoff-Phosphat-Kalium-Dünger (5-5-6).

Vermehrung:

Die Vermehrung der *Passiflora* kann durch Aussaat von Samen oder über Stecklinge geschehen.

Krankheiten/Befall

Die Passionsblume erkrankt hauptsächlich durch Schädlingsbefall. Im Folgenden die einzelnen Tiere, sowie Symptome und Maßnahmen.

Schädling: Blattlaus

Symptom: Tierchen deutlich sichtbar

Maßnahme: Per Hand eliminieren

Schädling: Dickmaulrüssler
Symptom: Fraßstellen (Halbmond-förmig)
Maßnahme: Niemsamen im Gartenfachhandel

Schädling: Nematode
Symptom: zerstören die Wurzel zunächst nicht sichtbar, Pflanze scheint krank
Maßnahme: Stecklinge sichern und Pflanze auf den Komposthaufen (Tot!)

Schädling: Spinnmilbe
Symptom: Rote Punkte auf Blattunterseite
Maßnahme: Luftfeuchtigkeit hochschrauben, z.B. mit einer Plastiktüte

Schädling: Wolllaus
Symptom: sehen aus wie Zuckerwatte
Maßnahme: Fast aussichtslos. Kein Mittel hilft wirklich. Chemikalien aus dem Gartenmarkt stehen einer Verwendung der Passiflora im Weg.

Schädling: Virus
Symptom: Eingerollte, weiß-fleckige Blätter
Maßnahme: Pflanze wegwerfen (Tot!)

Hinweis:

Für weiterführende themenbezogene Arbeiten suche ich nach wie vor Erfahrungsberichte aus der Szene. Für entsprechende Reports, Anmerkungen und Hinweise bin ich jederzeit dankbar. Material bitte an markus.berger@entheogene.de

Bezugsquellen

Passionsblumen Jens Buddrich, Amselstr. 75, D - 24837 Schleswig, Tel/Fax 0049 4621 953735

Treibhaus, Frankfurter Straße 153, 34121 Kassel, http://www.treibhaus.de, freaks@treibhaus.de

Elixier, Lychener Straße 5, 10437 Berlin, http://www.elixier.de , Tel:+49 30 4426057

Adressen

„Interessengemeinschaft Passionsblumen" mit Zeitschrift „Passiflorunde" (4 mal jährl.), Frau Bea Lang, Bockholtstr. 18, D-41460 Neuss □



Passiflora caerulea L.
(Foto: M. Berger)

Quellen & Literatur

Aoyagi N., Kimura R. and Murata T. *Studies on Passiflora incarnata Dry Extract. I. Isolation of Maltol and Pharmacological Action of Maltol and Ethyl Maltol.* Chem.Pharm.Bull. 1974, 22, 1008-1013

Bennati E. Determinazione *Quantitativa dell'Armano e dell' Armina nell'Estratto di Passiflora incarnata.* Boll.Chim.Farn. 1971, 110, 664-669

Bloomfield H.H. *Passion flower.* In: Healing Anxiety With Herbs. 1998. HarperCollins Publishers, Inc., New York. pp: 97-98

Brasseur T. and Angenot L. *Contribution to the Pharmacognostical Study of Passion Flower.* J.Pharm. Belg. 1984, 39, 15-22

Congora C., Proliac A. and Raynaud J., *Isolation and Identification of two Mono-CpGlucosyl-luteolins and of thd Di-C-substituted 6,8-Diglucosyl-luteolin from the Leafy Stalks of Passiflora incarnata L.* Helv.Chim.Acta 1986, 69, 251-253

Demisch, L., Hölzl, J., Gollik, B., Kaczmarczyk, P.: *Identification of selective MAO-type-A inhibitors in Hypericum perforatum L. (Hyperforat),* Pharmacopsychiat. 22, 194, 1989

Fascinating species of the Genus Passiflora, Formosa-Verlag o.J.

Faszinierende Pflanzenwelt Passionsblumen, Formosa-Verlag 1999

Geiger H. and Markham K.R., *The C-Glycosyflavone Pattern of Passiflora incarnata L. Z.Naturforsch.* 1986, 41c, 949-950.

Glotzbach B. and Rimpler H. *die Flavonoide von Passiflora incarnata L., Passiflora quadrangularis L. und*

Passiflora pulchella H.B.K. Eine chromatographische Untersuchung. Planta Medica 1968, 16, 1-7
HealthNotes Online: *Passion Flower (Passiflora incarnata)*. 1998, Virtual Health, LLC.
Li QM. et.al. *Mass spectral characterization of C-glycosidic flavonoids isolated from a medicinal plant (Passiflora incarnata).* J Chromatogr, 562(1-2):435-46 1991 Jan 2.
Lohdenfink. J. *Untersuchungen zur Flavonoidfuhrung einiger Passiflora-Arten.* Dtsch.Apoth.Ztg. 1976, 116, 557-560
Lohdefink J. and Kating H. *Harmane alkaloids of Passiflora species. Planta Medica* 1974, 25, 101-104
Lutomski J. and Malek B. *Pharmacological Investigations on Raw Materials of the Genus Passiflora. 4. The comparison of contents of alkaloids in some harman raw materials.* Plant Medica 1975, 27, 381-384
Lutomski J. Segiet E., Szpunar K. and Grisse K. *Die Bedeutung der Passionsblume in der Heilkunde.* Pharm. Unserer Zeit. 1981, 10, 45-49
Meier, B., *Passiflora incarnata L.-Passion flower: Portrait of a medicinal plant.* Zeits Phytother 1995; 16:115-26
Menghini A. and Mancini LA. *TLC determination of flavonoid accumulation in clonal populations of Passiflora incarnata L.* Pharmacol Res Commun, 20 Suppl 5 :113-6 1988 Dec.
Neu R. *Inhaltsstoffe der Passiflora incarnata. 3. Mitteilung: 3-Methyl-4-carbolin (2-Methyl-(pyridino-3',4' : 2,3-indol)), das Alkaloid der Passifloren.* Arzneim. Forsch. 1956, 6, 94-98
Passionsblumen - Eine faszinierende Gattung, Formosa-Verlag 1997
Pietta P., Manera E. and Ceva P. *Isocratic liquid chromatographic method for the simultaneous determination of Passiflora incarnata L. and Crataegus monogyna flavonoids in drugs.* J.Chromatagr. 1986, 357, 233-238
Proliac A. and Raynaud J. *Sur la presence de la C-b -D glucopyranosyl-6, C-µ -L arabinopyranosyl-8 apigenine dans les tiges feuillees de Passiflora incarnata L. (Passifloracees).* Pharmazie 1986, 41, 673-674
Qimin L., van den Heuvel H., Delorenzo O. *et al.*, *Mass spectral characterization of C-glycoside flavonoids isolated from a medicinal plant (Passiflora incarnata).* J. Chromatogr. 1991, 562, 435-446
Quercia V., Turchetto L., Pierini N., Cuozzo V. and Percaccio G. *Identification and determanation of vitexin and isovitexin in Passiflora incarnata extracts.* J. Chromatogr. 1978, 161, 396-402
Rätsch, Christian, *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen,* Aarau 1998
Spencer K.C. and Seigler D.S. *Gynocardin from Passiflora.* Planta Medica 1984, 50, 356-357
Speroni E. and Minghetti a. *Neuropharmacological Activity of Extracts from Passiflora incarnata.* Planta Medica. 1988, 54, 488-491
Sopranzi N., De Feo G., Mazzanti G. and Tolu L. P*arametri biologici ed elettroencefalografici nel ratto correlati a Passiflora incarnata L.* Clin.Ter. 1990, 132, 329-333
Soulimani R. *et.al. Behavioural effects of Passiflora incarnata L. and its indole alkaloid and flavonoid derivatives and maltol in the mouse.* J Ethnopharmacol, 57(1):11-20 1997 Jun.

Internetresourcen:

http://www.passiflora.it/
http://www.passiflora.org/
http://passiflora.com/
http://www.passionflow.co.uk
http://www.passiflora-uk.co.uk/
http://www.passiflora.ru/
http://www.passiebloem.nl/
http://www.blumen-passiflora.de/
http://www.passiflora-bruckelt.de/
http://www.crsc.calpoly.edu/crsc/Rice/ Passionfruit/passionfruit.ppt

Passionsblume in der Heilkunde

Hartwin Rohde

Die Heilkunde kennt die Passionsblume seit geraumer Zeit, und beschreibt sie auf erstaunlich kontroverse Art und Weise. Während einige Autoren der Passionsblume an sich scheinbar jegliche Wirkung absprechen oder ihr maximal eine leicht sedierende Wirkung zuzusprechen bereit sind – wobei obendrein möglichst noch andere Pflanzen in Kombinationspräparaten enthalten sein sollten – führen andere Autoren die Pflanze als Giftpflanze in entsprechen Werken auf. In letztgenannten Büchern, wie dem Standardwerk und Wälzer „Giftpflanzen - Pflanzengifte" von Roth, Daunderer und Kormann, werden zum Beispiel auch Behandlungsmaßnahmen bei Überdosierungen angegeben, die bei anderen Autoren schlicht nicht vorhanden sind. Roth et al. geben dem entsprechend auch als Wirkung der Passifloraarten die eher spektakulären Effekte an:



> *„… dass der Papaverineffekt synergistisch verstärkt wurde. Es ist also eine lähmende Wirkung auf die glatte Muskulatur vorhanden.*
>
> *Die Indolalkaloide vom Harmantyp wirken in geringen Dosen zentral stimulierend, in größeren (ca. 10 –20mg) sedierend und bei weiterer Dosissteigerung sogar halluzinogen."*

Ein wichtiger Unterschied wird hier zwischen *Passiflora incarnata* und *P. caerulea* gemacht. Ersterer werden fälschlicherweise Harman-alkaloide zugeschrieben, allerdings nicht die cyanogenen Verbindungen, welche entsprechend zu Blausäureglycosid-Vergiftungen führen können, also *P. caerulea* eindeutig zu den Giftpflanzen zählen lassen.

Diese Wirkstoffunterschiede innerhalb der Pflanzenfamilie könnten so auch ein Grund für die Unsicherheit anderer Autoren, bezüglich der Wirkung einzelner Pflanzen, sein.

Ferdinand Müller z.B. schreibt in seinem Kräuterbuch von 1860 (überarbeitete Neuauflage 1937) über die Passionsblume:

> *„Die meist mit einer großen Hülle umgebenen Blüten dauern höchstens einen Tag; sie sind als Zierpflanze von größerer Bedeutung als in der Heilkunde …*
>
> *… Das Fruchtmark schmeckt angenehm säuerlich und aromatisch und dient in Wasser gelegt zur Bereitung eines kühlenden Getränks, das bei Skorbut und Gallenkrankheiten Hilfe leistet. In Europa schmeckt das Mark honigartig und nicht so angenehm. In der Homöopathie wird aus dem frischen Kraut der Passiflora incarnata eine Essenz bereitet."*

Außer den enthaltenen Vitaminen und der leichten Säure der Früchte wird also lediglich eine Verwendung als Homöopathikum angedeutet,

Die weitaus größte Zahl der Autoren beschreibt die Passionsblume jedoch im Kontext der Behandlung von Depressionen, Schlafstörungen, nervöser Unruhe, Tetanus und Epilepsie.

Apotheker M. Pahlow, der in seinem Buch „Das große Buch der Heilpflanzen" die *P. incarnata* ausreichend bespricht (leider als Illustrationen aber ausschließlich *P. caerulea* zeigt), gibt als Schlafmittel eine Mischung aus je 30 Teilen Passiflora- und Baldrian- sowie 5 Teilen Pomeranzentinktur an, von welcher eine Stunde vor dem Schlafengehen ein Teelöffel verzehrt wird. Derart behandelte Patienten berichten von guten Erfolgen, Nebenwirkungen sollen keine bekannt sein. □

Passionsblumenansatz

Jörg Happe

Über Passionsblumentee und die gerauchte oder als Tablette verwendete Zierpflanze wurde in den beiden vorigen Artikeln viel berichtet. Der hedonistische Gebrauch ist jedoch eine nicht zu verachtende Komponente solcher sanft wirkenden Pflanzen, wie es die Passionsblume ist. Jörg Happe ist Gesellschafter an der gerade frisch gegründeten Sensatonics GmbH. Sein Kurztext stellt trotz Werbesprache keine Werbung dar. Den Ansatz gibt es im Einzelhandel, z.B. bei Elixier oder Treibhaus.

Nach neusten Erkenntnissen gilt die alte Annahme, dass Harmala-alkaloide das wirksame Prinzip in den *Passiflora spp.* darstellen, offenbar als überholt. Viel mehr wurden im Kraut als Hauptwirkstoffe die *C- Glycosylflavone Apigenin* und *Luteolin* erkannt (siehe: Rätsch & Müller-Ebeling, Lexikon der Liebesmittel). Bisher wurden in der einschlägigen Literatur die hauptsächlich entspannenden, aber auch aphrodisierenden und leicht berauschenden Passionsblumen - Eigenschaften der Wirkung von Harmala-alkaloiden zugesprochen.

Im „transzendenten Kick Moonwalk“ (ein Pflanzenelixier von Sensatonics) unterstützen sich das gelassen und heiter stimmende Passionsblumenkraut und die Venuspflanze *Kalmus* synergetisch. Sie werden ergänzt durch einen Hauch wilder Körperlichkeit des brasilianischen *Catuaba*-holzes. Abgemischt mit *Maracuja*pulpe, dem Saft aus den Passionsblumenblüten, erleichtert der Moonwalk – Kick das Leben durch Schweben und ist ein Sensatonics – Produkt, das durch seine Eindeutigkeit gerade bei Liebhabern stärkerer Pflanzen in hoher Gunst steht. □

Die Grüne Hilfe in Heidelberg 1971 - 1973

Werner Pieper

Der vorliegende Artikel ist nicht nur thematisch ein geschichtlicher Beitrag, er ist hier auch nicht zum ersten Mal veröffentlicht. Es handelt sich um einen Rückblick, den Werner Pieper im Jahre 1995 tätigte. Wir empfinden es jedoch als wichtig, diesen Text hier noch einmal vorzustellen, weil mit dieser Organisation ein Versuch unternommen wurde, der dem ausufernden „Drogenkrieg" das adäquate Mittel entgegensetzte. Es handelte sich um eine Rechtshilfe für Dealer jeder Form von illegalisierten Rauschmitteln, die einseitige Verbindung mit der Pflanze Hanf ist eine Erfindung derer, die das Projekt vor gut 9 Jahren erneut aufleben ließen.

100000 Kiffer im Knast = Statistik
Ein Freund im Knast ist eine Tragödie

Die paradiesischen Zeiten für Dealer in Heidelberg wurden 1971 schlagartig beendet. In einer ersten Razzia wurden über 30 Händler psychoaktiver Substanzen gebustet und inhaftiert. Zwei Jahre genossen sie einen rechtlichen Freiraum, in dem sie ihre Kunden – vor allem amerikanische GIs, die froh waren, nicht in Vietnam zu verbluten – bedienten, ihnen problemlos alle Wünsche erfüllten. Paranoia wurde klein geschrieben, ja es gab gar Anflüge einer Umsetzung jener Dealerethik, die von Tim Leary propagiert wurde: ein Dealer ist eher ein Seelsorger denn ein Geschäftemacher. Einige meiner damaligen Kunden gehören noch heute, 25 Jahre später, zu meinen besten Freunden.

Dann plötzlich, früh im November, kam dieser Traum zu einem bitteren Ende. Eine Polizeiaktion genügte, um den Knast zu füllen. Dieser hat sich bis zum heutigen Tage nie mehr geleert.

Nur wenige Wochen vorher war die erste Ausgabe der örtlichen Hippiezeitschrift *„Der Grüne Zweig"* erschienen, deren inhaltliches Kriterium es war, ‚jemandem auf LSD etwas Positives zu vermitteln'. Als Herausgeber dieser bunten Blättersammlung fühlte ich mich verantwortlich, etwas zu unternehmen. Anwälte kosten Geld – woher nehmen wenn nicht stehlen? Betteln gehen. Die Space-Rock Gruppe *Guru Guru*, selber Kunden der Szene, erklärten sich umgehend zu einem ersten Benefitkonzert bereit. Doch nur wenige Dealerkollegen, die ich um eine Spende anging, nahmen die ganze Sache ernst. Ich staunte selber über meine konsequente Härte, als einige dieser Jungs Monate oder Jahre später um Hilfe baten, da sie selber in rechtliche Schwierigkeiten gekommen waren. Für diese fühlte ich mich nicht zuständig. Nicht geben, sondern nur nehmen wollen, das gilt nicht.

Für die ganze Aktion wurde ein Name gebraucht. Die Sozis hatten ihre *Rote Hilfe*, die Anarchisten die S*chwarze Hilfe,* also entschieden wir uns, ganz hanfmäßig, für *Die Grüne Hilfe*. Völlig unerfahren im Veranstalten setzten wir auf Mundpropaganda und Flugblätter. Selbige waren bis heute die miserabelsten, die ich seitdem gesehen habe. Wir druckten mit einem handgenudelten Matritzendrucker bei der *katholischen Jugend* und wussten nicht, dass man vor dem Beschriften der Matritze ein Schutzblatt entfernen musste. So war der Text kaum zu entziffern. Ich habe mir trotzdem nochmal die Mühe gemacht, diesen herrlich naiven Text lesbar zu machen:

Die Grüne Hilfe

Die Gesellschaft ist im Eimer

Einige Leute suchen neue Wege.

Zum Teil mit oder durch Drogen.

Und nun kommt die Polizei, sperrt sie ein, macht sie zu Kriminellen. Inzwischen sitzen diese Drogenverbrecher wegen Überfüllung des Gefängnisses Fauler Pelz in Heidelberg schon in Mannheim und Bruchsal. Die Kommunikation nach draußen ist miserabel.

Die Grüne Hilfe knüpft Kontakte nach drinnen.

Die Grüne Hilfe ist eine Rechtshilfe.

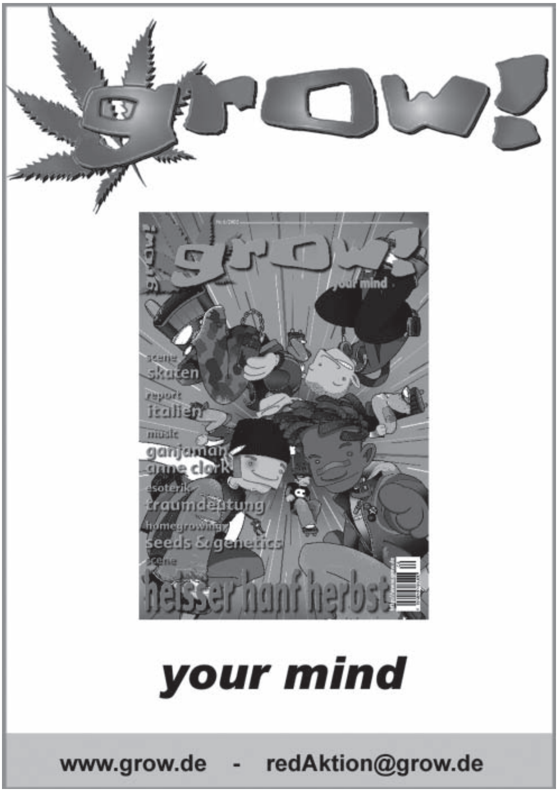
Die Grüne Hilfe will während und nach der Haft Erleichterung schaffen.

Und jetzt bist du dran!

Es folgte eine Kontonummer und ein Hinweis auf das Benefitkonzert am 7.11.1971 – 3,- DM Eintritt und der Aufruf ‚Kommt zu Hauf und bringt was mit‘ wirkte. Sie kamen, sie brachten, wir bekamen über 1500 DM zusammen.

Die Hälfte hiervon ging direkt an die Anwälte Laubscher und Plüschke, der Rest wurde in Häppchen von je 50,-DM mittellosen Leuten im Knast zugetan. Erste Freude.

Zweiter Gedanke: Wir sollten viel öfters Konzerte veranstalten. We did. Dritter Gedanke: *Die Grüne Hilfe* ist ja nur ein Ausdruck unseres Tuns, wir brauchen einen Sammelbegriff für alle Aktivitäten. So mutierte unsere Idee namentlich zu *Die Grüne Kraft*, wenig später von Freund Paki zu *Medienexperimenten* erklärt. Eine Fußnote der Geschichte: einer der jungen Mitarbeiter an dieser grünen Hanffront war damals Herbert Rusche. Wir trafen uns gut zehn Jahre später wieder, im Bundeshaus zu Bonn. Herberts Karriere vom Dealer in einer Schwulenkneipe bis hin zu einem aufrechten Volksvertreter ist eine Geschichte für sich.



Die weitere Geschichtschronologie der *Grünen Hilfe* habe ich vor allem aus frühen Ausgaben des *„Grünen Zweiges“* entnommen, bevor ich mein Gedächtnis Kapriolen schlagen lasse. Im Zweig Nr 2 erschien ein Aufruf:

Wir suchen noch Leute, die erstens weiter Geld spenden, zweitens mit Leuten im Knast Brief- und Besuchskontakt aufnehmen wollen …

Im 5. Zweig dann die Erfolgsmeldung unserer Weihnachtsbazar-Aktion. Wir hatten einen Flohmarkt veranstaltet und von dem Erlös Weihnachtspakete an zwei Dutzend inhaftierte Drogentäter verschickt. Im Knast darf man ja nur eine streng begrenzte Anzahl von Paketen pro Jahr erhalten, also war ich zur Staatsanwaltschaft und zum Rauschgiftdezernat der Polizei gegangen, um von denen Namen und Haftanstalten derer zu erfahren, die aller Wahrscheinlichkeit nach von ihren Familien nichts erhalten. Das wäre heute, mit Rücksicht auf den Datenschutz, nicht mehr machbar. Mein Verhältnis zu diesen Stellen war wunderlich gut – war doch schon der erste Joint, den ich verkauft hatte, der Polizei gemeldet worden. So kannten wir uns und meine Kleindealereien schienen sie nicht zu interessieren, zumal sie anscheinend eine kleine

Schwäche für meine soziale Ader hatten.

Zweig Nr 7 hatte nur ein Thema: Drogen und ihre Folgen, vor allem, wenn man Probleme mit dem Großen Bruder bekommt. Das Heft war eine logische Folge der Erlebnisse bei Knastbesuchen und dem Kennenlernen des staatlichen Grauens, als das man die angewandte Gesetzgebung bezeichnen kann:

> *Die Wissenschaft ist immer mehr der Überzeugung, dass Haschisch unschädlich ist, immer mehr Leute werden angeturnt, doch der Staat flüchtet sich in total unmenschliche Gesetze.*
>
> *Wir sind gegen diese Gesetze!*
>
> *Wir sind dagegen, wenn Leute, die sich mit Drogen erfahren wollen, zu Kriminellen gemacht werden. ... Der beste Schutz ist das Wissen der Gefahren, das Kennen der Lage und Dein fester Glaube an Dich und Deine Handlungen.*
>
> *In diesem Sinne: Right on!*

Oberbürgermeister Zundel, der ein Jahr zuvor, als Touristenbusse an Hippietreffplätzen vorbeigelotst wurden, noch vom Flair, das die Hippies der Stadt verleihen würden schwärmte, titulierte den Drogen-Zweig als Schundblatt. Sein Rechtsamt verstieg sich gar im dem Konstrukt, dass *„Der Grüne Zweig"* unter LSD-Einfluss hergestellt würde. Dabei behaupteten die Herren doch sonst immer, dass einen LSD irre und arbeitsunfähig machen würde. Naja, es sei verraten, wir schafften manchmal auch unter LSD wunderliche Dinge.

Im Zweig Nr 8 zeichnete sich die Stagnation ab:

> *Die Grüne Kraft ist ein wenig abgeschlafft. … kaum noch jemand hat Zeit und Lust, sich um Probleme zu kümmern. … wir haben genügend Namen und Anschriften von Typen, die Deine Hilfe, gleich in welcher Form, gebrauchen können. … Motzt nicht nur, wenn es keinen Shit gibt, tut etwas dagegen! Denkt an Eure gebusteten Dealer.*
>
> *Sie sitzen für Dich.*

In der Folge konnten wir öfters gute Anwälte vermitteln, manchmal reichte das Geld auch für einen Zuschuss. Freude kam bei der zweiten Weihnachts-Paket-Aktion auf. Für jedes der über 30 Pakete kauften wir ein Tütchen bester Weinachtsplätzchen aus dem Café SCHAFHEUTLE, der renommiertesten Konditorei der Stadt, aßen selbige, und füllten die Originaltüten mit grünen selbstgebackenen Cookies. Verwegen. Nachdem RAYMOND MARTIN diesen Prank in der Underground Zeitschrift *Pengg!* enthüllte, trauten wir uns nicht mehr, diese Weihnachtsüberraschung zu wiederholen.

Im Zweig 14 dann die Kapitulation:

> *Für mich allein ist es einfach zu viel, mit mehr als drei Leuten (im Knast) wirklichen Kontakt zu haben, denn es ist eine energiefordernde Angelegenheit und wenn es zu viele werden, ist die Gefahr da, dass es zur Routine wird und das ist Scheiße. Also: raff dich auf und überleg dir, ob du nicht Zeit & Lust hast, Verbindungen zu knüpfen mit jemandem, der sich freuen würde ...*

Kurz drauf zogen wir wieder aufs Land. Eine Rechtshilfe für Drogenkriminelle wurde vom Drogenhilfeverein *Release* (Der Verein zur Bekämpfung der Rauschgiftgefahr) und der *Free Clinic* (der ersten ambulanten Arztpraxis, in der man sich ohne Ausweispapiere und Namensnennung behandeln lassen konnte) professioneller weitergeführt - und versandete … bis sie plötzlich 1994, nach meinem Auftritt bei RTLs *Heißem Stuhl*, in dem ich diese alten Geschichten erzählte, von *Inhale Trier*, der *AG Hanf* und letztlich der *Grünen Hilfe* aus Grün!stadt wiederbelebt, wie PHÖNIX aus der Asche stieg. … So bedauerlich es auch ist, dass das Cannabis Problem auch nach 25 Jahren noch nicht gelöst ist, so groß ist die Freude, dass sich eine jüngere Generation nun um die Opfer des BtmG kümmert.

Dank an CLAUDIA, SHARON, NICO und BARBY, für ihre damalige Mithilfe. ☐

WERNER PIEPER; Atlanta, Mai 1995

Aufzuchttipps für exotische Pflanzen

aus dem Amerikanischen übersetzt von St1

In Ausgabe 2 - Juli 2002 wurde die Reihe der Aufzuchttipps für exotische Pflanzen unterbrochen, es existierte noch keine Übersetzung für eine Fortführung. Diese unfertige Reihe ist nun vervollständigt und wird mit dem vorliegenden Artikel abgeschlossen. Natürlich wird es auch weiterhin Praxistipps rund um die erfolgreiche Zucht wertvoller Pflanzen geben, dann jedoch aus anderen Quellen und wahrscheinlich ausführlicher auf die einzelnen Spezies eingehend.
Da einige der hier beschriebenen Pflanzen möglicherweise in dem ein oder anderen Staate gesetzlichen Beschränkungen unterliegen, sei angemerkt, dass die jeweils geltende nationale Gesetzgebung, bezüglich der Aufzucht wirksamer Pflanzen, im eigenen Interesse unbedingt zu beachten ist. Sollten für den Anbau oder Besitz einer der hier besprochenen Pflanzen Sondergenehmigungen vorgeschrieben sein, so sind diese vor eigenen Experimenten zu erlangen.

Pogostemon heyneanus

Beim Umtopfen etwas tiefer setzen als zuvor, da die Wurzeln nahe der Oberfläche wachsen. Braucht viel Wasser und reagiert schlecht auf Trockenheit. Am besten im Halbschatten und bei warmer, feuchter Luft. In 3 Jahren erreicht sie im Gewächshaus 1.20 Meter.



Psychotria viridis

Um die keimhemmenden Stoffe und Pilzsporen an der Samenoberfläche zu vernichten, sollten die Samen 15 Minuten lang in 1,5%iger Wasserstoffperoxid-Lösung gebadet werden. Dann lasse sie 12 Stunden lang in Wasser einweichen. Säe ca. 2cm tief in sterilen Boden und sorge für volle Sonne und warmen, feuchten Boden. Auch wenn es Dir zu lange vorkommt: Wenn Du geduldig wartest (und vielleicht sogar, wenn Du ungeduldig wartest) werden sie nach 3-5 Monaten fast gleichzeitig zu keimen beginnen. Der Anblick von kleinen Töpfen, in jedem ein Exemplar mit glänzenden, fleischigen Blättern, ist es wert! Du solltest die Pflanzen zunächst in kleinere Kübel pflanzen und dann schrittweise umtopfen. Die natürliche Umgebung ist warm und halbschattig.



Rhychnosia

Feile ein Loch in den Samen, ohne dabei den Embryo zu beschädigen. In warmem, abgekochten Wasser einige Stunden einweichen, oder kürzer, wenn Du ein Aufquellen der Samen bemerkst. 1.5cm tief in sterilen, feuchtwarmen Saatmix einsäen und sonnig aufstellen.

Rivea corymbosa

Aussäen wie *Ipomoea*. Wächst ähnlich wie *Argyreia nervosa*, jedoch mit kleineren Blättern, gedrängteren Blütenständen und einem Bestreben, sich zu verzweigen und einen Busch voller Winden zu bilden. Es ist darauf zu achten, dass R. eine langlebige mehrjährige Pflanze ist und viel Wurzelplatz braucht. Nicht frostresistent, ansonsten jedoch ziemlich unempfindlich.



Salvia divinorum

Jungpflanze tiefer als zuvor einsetzen. *Salvia* ist leicht zu vollem Wachstum zu bringen, wenn folgende Bedingungen eingehalten werden: Kein Frost, keine große Hitze oder Sonne, sondern 50-80% Schatten, Temperatur 10-20° C. Trockene Luft ist gefährlich, die Blätter trocknen vom Rand ein und sterben. Regelmäßige Bewässerung ist der wichtigste Faktor, sie sollten reichlich Wasser bekommen. Immerhin kommen sie aus dem Hochgebirge, wo es zwar nie friert, aber auch nicht warm wird und täglich regnet. Das schattige Flussbett, in dem sie wachsen, führt kaltes Wasser, und die Luftfeuchtigkeit beträgt fast 100%. Die Blätter sollten täglich besprüht werden, evtl. sogar kontinuierlich. In einem hellen Badezimmer fühlen sie sich wohl und können es kaum erwarten, mit Dir zu duschen (nicht heiß, aber warm), oder gönne es wenigstens ihnen. *Salvia* benötigt genügend Wurzelraum, je mehr, desto besser. Oft sieht sie nur deswegen krank und komisch aus, weil sie umgetopft werden will. Als Erde nimm schwarzen, reichhaltigen Boden mit einem Drittel Flusssand. Sie sollte hin und wieder mit einem guten Flüssigdünger gefüttert werden. *Salvia* wachsen im Gewächshaus bis zur Decke und biegen sich unter dem eigenen Gewicht nach unten, wo sie neue Wurzeln schlagen; dies ist auch der einzige Weg, sie zu vermehren. Sie blühen manchmal im Winter, bilden aber meistens keine Samen aus.



Salvia divinorum Blüte (oben)



Eine ungewöhnlich runde Blattform (links)

Solandra

Dies sind kräftige Winden, die sich mit Luftwurzeln an den Zweigen der Wirtspflanze festhalten. Sie klettern auch an Mauern und Betonwänden. Einfach etwas tiefer als vorher in feuchten, reichhaltigen Boden pflanzen (großer Topf). Schlägt an den stummeligen, purpurfarbenen Trieben neu aus, die sich zunächst vom Stamm abwinkeln, bevor sie stärker wachsen. Die Triebe sollten unterstützt werden, sie suchen nach einer Rankhilfe, bevor sie neue Stützwurzeln ausbilden. Solandra braucht Wärme, fällt bei Kälte oder Trockenheit in Winterruhe.



Tabernaemontana divaricata, persicarifolia

Stämmige Pflanze, die nur durch Frost gefährdet ist. Braucht einen großen Topf und sollte auf Wurzelenge kontrolliert werden. Die Wurzeln können auch angehoben und beschnitten werden, wenn nicht mehr umgetopft werden soll. Hitze und Halbschatten werden bevorzugt, während nur mäßig gegossen werden muss. T. gibt eine schöne Kübelpflanze für helle, indirekt beschienene Räume ab. Hier wächst sie in 3 Jahren zu einem 120cm hohen Busch heran und wird schließlich 4m hoch. Die Pflanze spricht auch gut auf das Beschneiden an, so dass die Raumhöhe nicht kritisch ist. Wichtiger ist ein angemessener Wurzelplatz und Wärme.



Tagetes erecta

Keimt in 5-10 Tagen, wenn knapp unter die Oberfläche des warmen und gleichmäßig feucht gehaltenen Saatmix gesät. Samen brauchen Licht zum Keimen und die Pflanzen lieben Sonne. Beim Umpflanzen viel tiefer setzen als vorher, damit die seitliche Bewurzlung gefördert wird.



Taxodium mucronata

Samen sollten in Keim-Mix gesät und im Kühlschrank 2-4 Monate aufbewahrt werden. Keimt am besten bei 22° C und mag sumpfige Töpfe. Scheint recht anspruchslos zu sein, außer in winterkalten Gegenden. Rasches Wachstum von Anfang an, keine Alters- oder Höhengrenze.



Withania somnifera

Samen so wie Auberginen behandeln, allerdings ist die Pflanze mehrjährig.



Lilie und Lotus

von Tao Jones, übersetzt von J. Schmidt

In Ausgabe 3 - August 2002 der Entheogene Blätter fand sich eine Abhandlung von Tao Jones, in welcher er eine bestimmte Begebenheit in der *Odyssee* von Homer auf die entheogene Nutzung von Lotusblüten zurückführt. Der vorliegende Artikel vertieft diese Erkenntnis und untermauert die zuvor getätigten Annahmen mit Selbstversuchen, und zugehörigen Literaturstellen.

Im Folgenden werde ich die botanische und pharmakologische Seite der Pflanzen behandeln und die metaphysischen Aspekte ihres Gebrauchs vertiefen.

„… Es ist notwendig, die Gattungen Nymphaea und Nelumbo klar zu trennen, da der Begriff „Lotus“ umgangsprachlich benutzt wird, um beide Arten zu beschreiben. Die Gattung Nelumbo (syn. Nelumbium) war im alten Ägypten unbekannt und wurde noch nie als Teil antiker Monumente oder sonstiger Kunst gefunden. Nelumbo wurde von den Persern eingeführt und war nur als kultivierte Pflanze vorhanden … Die großen Blüten von Nelumbo werden von der Pflanze einen Meter über dem Wasser ausgebildet. Zur Reife wirft sie die Blütenblätter ab, um einen großen, trichterförmigen Fruchtstand freizugeben. Oft haben die Blätter einen Durchmesser von einem Meter und sind pelzig. Sie werden immer über der Wasseroberfläche gehalten. Diese Charakteristika finden sich bei keiner der Wasserlilienarten gleichzeitig zusammen.

Der Nymphaea Lotus bezieht sich nicht auf den Lotus aus der Umgangssprache, sondern auf eine weißblütige, nachtblühende Spezies der Nymphaea, die vor langer Zeit eine verbreitete Pflanze im Nildelta war.“ (Emboden 1981)



Nymphaea nouchali var. caerulea

Für alle hier genannten Pflanzenteile - Blüten der *Nelumbo nucifera* (heiliger Lotus), *Nymphaea nouchali var. caerulea* (heilige blaue Lilie des Nils), *Nymphaea alba* und *Nymphaea lotus* - existieren Hinweise auf eine entheogene Verwendung in antiken Kulturen, welche sie ehrfürchtig nutzten, obwohl zum größten Teil noch unklar ist, in welcher Weise sie angewendet wurden. Meine Erfahrungen mit diesen Pflanzen haben mich davon überzeugt, dass sie -zumindest in der ägyptischen Kultur- für entheogene Überzeugungen und Praktiken verantwortlich waren. Ich habe die Blüten aller oben genannten Pflanzen probiert. Entweder, indem ich sie (oder einen Extrakt) rauchte, sie in Wein (7 Gramm Blüten pro Flasche) einweichen ließ und den Wein danach trank, und indem ich den Extrakt in Preiselbeersaft (1 Gramm 5fach-Konzentrat pro Tasse) aufgelöst und ihn getrunken habe oder die Blüten mit Cannabis rauchte.

Während der Alkoholauszug die stärkste spürbare Wirkung erzeugte, machte mich der Aufguss mit Saft völlig handlungsunfähig und brachte mich in diesen „Das kann bis nachher warten“ Zustand, den ich in meinem früheren Artikel, „Im Land der Lotus Raucher“ (ER Vol.

X, No. 4,2001:125 / EB 3:24) bereits erwähnte.

Das Rauchen der Blüten, egal welcher Spezies, hatte eine ausgeprägtere und sofort einsetzende Wirkung, an welche man sich erst einmal gewöhnen muss, um sie voll genießen zu können. Meiner Meinung nach kommt die „Verträumtheit" der Pflanze mehr zur Geltung, wenn sie geraucht wird. Während, wie gesagt, die Blüten aller drei *Nymphaea* Arten - wie auch die der *Nelumbo nucifera* - psychoaktiv sind, unterscheiden sie sich alle in ihrer Potenz. *N. nouchali var. caerulea* hatte, zubereitet als 5-fach konzentriertes Pulver, den höchsten Prozentsatz an gelösten Feststoffen. Danach kam *N. alba*, gefolgt von *N. nucifera*, und *N. lotus*. Wenn man nur die Blüten rauchte, erschien *N. lotus* am ineffektivsten zu sein. Wie dem auch sei, da dies die Spezies ist, mit der ich am wenigsten gearbeitet habe, besteht gut die Möglichkeit, dass ich mich nur noch nicht genügend an ihr Wirkungsspektrum gewöhnt habe.

Es ist die euphorische und anhaltende Empfindung, dass „nichts wirklich von Bedeutung und alles perfekt ist", die dieses Kraut erzeugt, welche mein Haupteinwand gegen den dauerhaften Gebrauch dieser Pflanze ist. Ich merkte, wie ich die Angelegenheiten des wirklichen Lebens vernachlässigte, was ich mir nicht regelmäßig erlauben kann. Als ich anfing, die *Nymphaea* Spezies zu gebrauchen, erzielte ich nicht die gleichen Effekte, die ich nun erfahre. Es dauerte eine Zeit, die Wirkung kennen zu lernen, und mir von dem Kraut zeigen zu lassen, was es macht, bevor ich die erstaunliche Kraft und Schönheit dieser Erfahrung verstand. Tatsächlich war, eine Woche nach meiner letzten Erfahrung - einer wirklich harten Woche - das Erste, das mein Körper und Geist erfahren wollten, das glückselige Eintauchen in unendliche Vergessenheit, welche ich zuvor erlebt hatte. Da ich jedoch vier Tage gebraucht hatte, um wieder „normal" zu werden, nachdem ich das Kraut zwei Tage hintereinander probierte, konnte ich nicht auf solch einen Zeitraum meines beruflichen Lebens – zu Gunsten noch so eines Ausflugs – verzichten. Es ist leicht zu erkennen, das HOMER seine Beschreibung der Wirkungen des Essens von Lotusblüten entweder aus Erfahrungen oder Beobachtungen erster Hand hatte.

Bei Weissagungen erhält man manchmal nicht sofort, nachdem man eine Frage gestellt hat, eine Antwort. Manchmal bekommt man keine Antwort. Manchmal erkennt man eine Antwort erst viel später als solche, lange nachdem der Bedarf, die ursprüngliche Frage zu stellen, vorbei ist. Manchmal erkennt man die Antwort erst Jahre später, um sich dann, nur mit der Gnade des Gedächtnisses, wieder an die Frage, die man vor so langer Zeit gestellt hatte, zu erinnern. Manchmal ist man sich nicht bewusst darüber, überhaupt eine Frage gestellt zu haben.

Ich war im Lilien-Traumland, eine körperlose Intelligenz die mit ihresgleichen umher reiste. Wir stießen auf unserem Weg auf ein metaphysisches Problem - eines, dem ich zuvor schon einmal begegnet war und für das ich keine Lösung sah. Ich machte die Bemerkung zu meinem „Begleiter", dass es unwahrscheinlich sei, es in diesem Leben zu lösen. Ich hatte unverzüglich eine Vision (innerhalb des Traums) von mir selbst in der Zukunft, wieder jung und bei bester Gesundheit in einem wunderschönen Garten, umringt von Freunden und Geliebten; Das Hindernis - und alle anderen - waren bezwungen und das Bild war voller Jugend und Perfektion. Dies dauerte nur eine Sekunde, und mir kam es zu diesem Zeitpunkt wie eine andere Art von Reinkarnationsvision vor. Vielmehr als Visionen vergangener Leben, war dies die eines zukünftigen Lebens. Ich bemerkte, wie seltsam dies war, und setzte den Traum fort.

Später am Abend, als ich Freunde besuchen wollte, erinnerte ich mich, dass die Ägypter in ihrer Kosmologie das Konzept der früheren Leben nicht hatten, dafür aber das Versprechen auf ein Leben mit den Göttern nach dem Tod, voller Perfektion. Mein eigener Verstand, auf orientalischen Mystizismus getrimmt, hatte unglücklicherweise versucht, eine Erklärung aus dem hinduistischen Glaubensmodell zu liefern, anstelle einer auf ägyptischer Mythologie basierenden. Als ich begriff, dass diese Pflanze Visionen eines Lebens nach dem Tod, wie es die ägyptischen Priester im

‚Buch der Toten' beschrieben, hervorruft, begann der Ursprung ihrer Kosmologie plötzlich einen Sinn zu erhalten.

> *„Man muss sich darüber bewusst sein, dass die Legenden, welche die Geschichte des Glaubens der ägyptischen Dynastie wurden, auf einer Wasserlilie, die aus dem Chaos (Nun) wuchs, um die erste Gottheit, Ra oder Aton, hervor zu bringen, basieren. Dies geschah noch vor der Geburt der Sonne und ist der Inhalt von drei der vier Kosmogonien des antiken Ägyptens.*
>
> *… Eine Übersicht dieser Kosmogonien, welche es in zahlreichen, verschiedenen Varianten gibt, zeigt den Einfluss der blauen Wasserlilie in anbetracht auf den Ursprung des Universums." (Emboden 1981).*

Blaue Lilienblüten wurden in den Gräbern der Pharaonen gefunden und Salbenflaschen in der Form der blauen Lilienblüte mit den Körpern vergraben. Emboden vermutet, dass diese einen starken Extrakt der blauen Lilie enthielten, um den Verstorbenen bei ihrer Reise in das Leben nach dem Tod zu helfen.

> *N. caerulea war für die Ägypter ein Symbol des Todes sowie der Wiedergeburt und war ein heiliges Sakrament Osiris, dem man nachsagte, er sei, nach der Ermordung durch Seth, als blaue Wasserlilie wiedergeboren worden. Ein Text namens „Verwandlung in die blaue Wasserlilie" [alternativ auch Lotus] aus dem ägyptischen Buch der Toten macht Angaben über eine blaue Wasserlilie, die mit Ra, Hathor und dem reinen Licht der Sonne in Verbindung gebracht wurde. Die Beschwörung handelt von Ani's Wunsch, „sich in die heilige, blaue Wasserlilie zu verwandeln, so dass sein Körper wiedergeboren werden könne und täglich in den Himmel aufsteigt." (Vooglebreinder 2002)*

Dass diese Pflanze für den Beginn des Glaubens an ein Leben nach dem Tod verantwortlich ist, kann nie komplett bewiesen werden. Aber meine Erfahrungen haben gezeigt, dass sie tatsächlich als ein narkotisierendes Entheogen klassifiziert werden kann, welches fähig ist, ekstatische und wundersame Visionen zu erzeugen. Es kann die Grenzen zwischen dem Selbst und dem Universum auflösen. Unendlichkeit und Extase werden als Realitäten anstelle von Begriffen erkannt. Die Erfahrung ist schwach, bis man lernt sich darauf einzustimmen und sie einen trägt wohin sie will. Meine letzte Erfahrung dauerte vier Tage, in denen ich zeitweise in zwei kompletten, voneinander getrennten, Universen koexistierte.

Auf dieser Besonderen Reise hatte ich eine kleine Zigarette aus einer Sorte der *N. nouchali* Spezies („pink") und am nächsten Tag eine Zigarette mit *N. alba* Blüten geraucht. Wie zuvor bemerkt, addiert sich die Wirkung, wenn ich diese Kräuter länger als einen Tag (oder mehrmals an einem Tag) benutze. Am dritten Tag befinde ich mich an einem Platz, der fast unmöglich zu beschreiben ist. Es ist wahrlich eine magische Welt, voll körperlicher Freude und geistigem, als auch religiösem Erstaunen. Ich kann in dieser Welt koexistieren und trotzdem in der normalen Welt, in der wir leben, vorhanden sein. Die Welten überlappen in einer Art und Weise, so dass ich mir bewusst darüber sein kann, zwei komplett verschiedene Leben zur gleichen Zeit zu leben. Ich koexistiere in beiden Welten, in einer Art Traumzustand.

Zu diesem Zeitpunkt sollte ich erwähnen, dass ich ein Jahr des gelegentlichen Konsums - vielleicht 8-10 Mal - benötigte, bevor ich den oben beschriebenen Zustand erreichte, und das auch nur, weil ich die Pflanze letztendlich alleine benutzte und nicht in einem sozialen Umfeld mit anderen, die meine Aufmerksamkeit nach außen gerichtet halten, anstatt sie nach innen zu richten. Nur, wenn ich die innere Konzentration finde, erfahre ich jene Wirkung.

Die Wirkung der Blüten der *Nymphaea* Spezies sind denen der *Nelumbo* Blüten sehr ähnlich und unterscheiden sich von Spezies zu Spezies nur im Verhältnis der vorhandenen *Aporphin*-Alkaloide. Während ich auf der Suche nach Daten über die Alkaloide der *Nymphaea* und *Nelumbo* Spezies war, stieß ich über folgendes: Emboden erwähnt, dass die *Nymphaea* Spezies *Nuciferin, Nornuciferin, Nupharin* so wie *Apomorphin* enthält:


TREIBHAUS
Grow- & Freakshop
Ethnobotanik
Headshop
Grow- und Laborbedarf
Literatur
Freaky thinx
und vieles mehr ...
Frankfurter Straße 153 - D - 34121 Kassel
NEUER LADEN IN KASSEL
Werner-Hilpert-Str. 22 (Nähe Hauptbahnhof)
Telefon 05 61.2 43 05
Fax 28 59 12
www.treibhaus.de - freaks@treibhaus.de

… Apomorphin gehört zu den Aporphinen und ist fähig, tiefgreifende, neurochemische Veränderungen hervorzurufen. Während es in den meisten amtlichen Arzneibüchern als ein nicht narkotisierendes Brechmittel aufgeführt ist, haben wir Beweise von DIAZ*, dass es in Rivea corymbosa und Ipomoea violacea als Ergotamin fungiert; Das heißt, es wirkt direkt auf die Dopamin Rezeptoren, um so ein zwanghaft, stereotypes Verhalten bei diversen Tierarten zu erzeugen … Große Dosen rufen Psychosen hervor, welche als typisches, schamanistisches Verhalten gelten würden. (*EMBODEN *1981).*

Nelumbo nucifera enthält, wie auf den *Nelumbo* Seiten des *Garden of Eden, Vol II* aufgeführt, folgende Alkaloide:

*Samen der N. nucifera sind narkotisierend (*OTT *1993) und produzieren eine Vielfalt insoquinoliner (insoquinoline-type) Alkaloide - Nuciferin, Nornuciferin, Pronuciferin, 0.01% Armepavin, dl-Armepavin Oxalat, 0.02% Nererin (blutdrucksenkend), Lotusin, Liensinin (blutdrucksenkend), 0.01% Isolienisin, Roemerin, Anonanin, Demethylcoclaurin, 4-methyl-N-methyl-coclaurin, methylcorypallin und 5-MeO-6-OH-aporphin*

*Die Samen werden als Antipsychotika, Blutdrucksenkend, Tranquilizer, Tonikum, Aphrodisiaka, zur Nervenstärkung, Fiebersenkung und als Tonikum mit Wirkung auf Milz, Niere und Herz angewandt. (*BREMNESS *1994;* HUANG *1993;* NISHIBE *et al. 1986;* REID *1995) (*VOOGELBREINDER *2002).*

Ich konnte keinerlei Information über die Bestandteile der *Nelumbo* Blüten finden, obwohl über jeden anderen Teil der Pflanze reichlich Information vorhanden ist.

In China wurden die Blätter zusammen mit Tabak geraucht… das Gewebe des Wurzelstocks wird verwendet, um die Gesundheit von Personen mit Nervenzusammenbrüchen wieder herzustellen (siehe Nicotania, COOKE *1860).*

*… ein Methanolextrakt zeigte eine beruhigende oder narkotisierende Wirkung auf das ZNS und muskelentspannende Ergebnisse bei Mäusen (*MUKHERJEE *et al. 1996) (*VOOGLEBREINDER *2002).*

Obwohl ich glaube, dass *Nuciferin* das wichtigste Alkaloid in den *N. caerulea* Blüten ist (*Apomorphin* ist ein starkes Brechmittel und mir war, außer einer kleinen Benommenheit, während ich die Blüten der *N. caerulea* die ersten Male rauchte, weder übel, noch musste ich mich jemals übergeben, wenn ich diese Pflanzen benutzte), könnten durchaus noch andere Alkaloide vorhanden sein, welche für einige oder den Großteil der empfundenen Effekte verantwortlich gemacht werden könnten. Zumindest scheint es mir so.

Dies ist sicherlich ein Gebiet, das noch weit davon entfernt ist, komplett erforscht und verstanden zu sein. Ich habe mit Blüten anderer *Nymphaea* Spezies experimentiert, um festzustellen, ob diese Wirkung in der Gattung allgegenwärtig ist. Bisher hatte ich mit ein paar verschiedenen Spezies und Sorten Erfolg. Informationen darüber, welche es waren, werden in Kürze erscheinen, wenn ich Zeit gefunden habe, die Pflanzen besser schätzen zu lernen und auszuwerten. Es gibt auch Spezies, die in botanischer Literatur als alkaloidfrei beschrieben werden. Ich versuche gerade, auch diese zu finden, und sie für den Vergleich heranzuziehen.

Eine private Nachricht von THEOBROMUS erwähnt die Wirksamkeit der *Nuphar* Spezies. Da ich bisher noch keine Gelegenheit hatte, diese Pflanzen zu untersuchen, vertraue ich seinen Ergebnissen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass dieses Gebiet so gut wie unberührt ist und für zukünftige Forschungen und Entdeckungen viel Raum lässt. Ich bin mir sicher, dass bei Versuchen mit anderen Pflanzenteilen der *Nelumbo* Spezies als den Blüten, ähnliche Effekte wie mit selbigen erzielt werden. Ich habe den starken Verdacht, dass sich ähnliche Ergebnisse auch für andere Teile der verschiedenen *Nymphaea* Spezies erzielen lassen. □

Leserbrief DXM

… wobei ich sagen muss, der DXM-Artikel in der Ausgabe davor hat mich nicht sonderlich begeistert. Viel zu oberflächlich … und trifft von der Beschreibung, find ich, die Wirkung auch nicht wirklich.

Also, hätte man immer den Namen der Substanz ausgestrichen und wär‘ nicht von Plateaus die Rede gewesen, hätt‘ ich den Stoff wohl nicht erkannt … bin allerdings auch kein alter Profi auf dem Gebiet.

Zum anderen hat ein befreundeter Pharmazeut mir berichtet, *Cumarin* (Waldmeister) hätte auch stark blutverdünnende Wirkung, und er würde abraten, es zu konsumieren... (obwohl er ansonsten gar nicht so oft abrät); in der EB kam mir der Waldmeister allerdings sehr harmlos vor … aber ich mach mich nochmal richtig schlau bei ihm …

Das wär so das einzige Manko, das IMHO teilweise wichtige Informationen in den Artikeln fehlen.

Aber wie gesagt, im großen und ganzen spitze!

— J. S.

Lieber J.,

danke für Deine konstruktive, abwägende und kritische Meinung und die lobenden Worte. Von Beiträgen wie Deinem lebt ein Forum wie Entheogene Blätter. Oder zumindest sollte dies die präferierte Art eines vernetzten Austausches innerhalb eines solchen Mediums sein.

Schön, dass Du selber Erfahrungen gewinnen konntest und dass mein Beitrag als Diskussionsgrundlage dient. Du hast sicher recht, wenn Du feststellst, dass ein einführender Text auf eine gewisse Weise und für manchen langjährigen Psychonauten vielleicht zu oberflächlich rüberkommt.

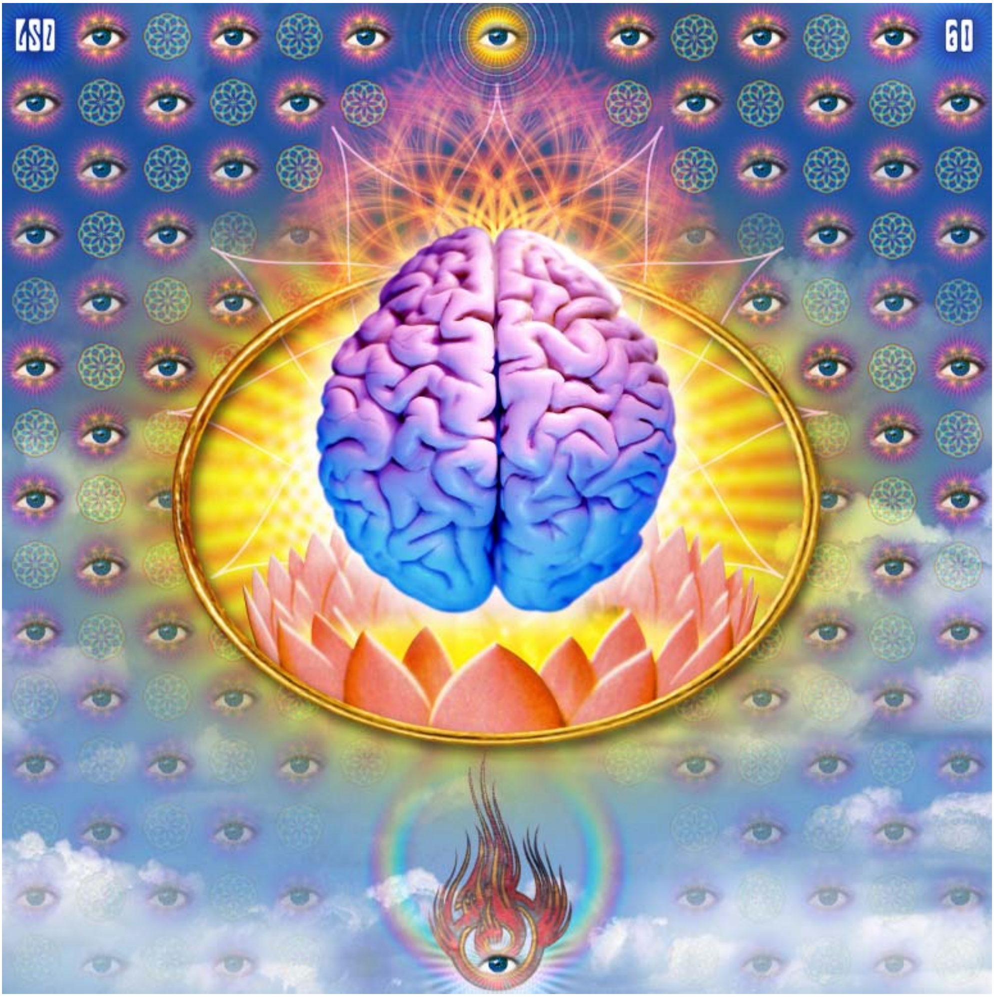
Der Artikel stellt allerdings eine absolute Einführung dar und erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Völlig unbedarfte potenzielle Konsumenten sollen sich grundlegend über die Substanz, die mit einem Konsum verbundenen Gefahren und die (aus persönlicher Sicht selbstverständlich) objektive Wirkungsweise informieren können. Um denen, die schon mehr wissen oder sich in weiteren Theorien belesen möchten, eine weitere Hilfestellung zu leisten, endet der Artikel mit einer umfangreichen Bibliographie und Internet-Verweisliste.

Und damit wären wir schon beim nächsten Punkt. Psychoaktive Substanzen und Gewächse induzieren nicht bei jedem und immer die selben Effekte. So ist es also durchaus möglich, Tripberichte in die Finger zu bekommen, die man persönlich gar nicht nachvollziehen kann. Das geht mir bei fast jeder Recherche so. Ob nun THC, N_2O oder eben Dextromethorphan – intime Erfahrungen mit der Anderswelt, mit dem eigenen inneren Universum, fallen in der Regel höchst individuell aus. Wer als normaler Kiffer Fitz Hugh Ludlows Werk „Der Haschisch Esser“ liest, fällt, angesichts der heftigsten Tripbeschreibungen unter Umständen vom Glauben ab. Als ich mich vor Jahren an die für mich persönliche Erforschung der Wirkungsweise des Lachgases wagte, blieb meine durch viel gelesene Tripreports geprägte Erwartungshaltung gänzlich unbefriedigt. Kein einziger bunter Tunnel, durch den ich flog … Da spielt es keine Rolle, ob man nun Profi ist oder nicht.

Zum Thema *Cumarin*. Alle Stoffe und Gewächse, die in Entheogene Blätter besprochen werden, sollten keinesfalls unkritisch und nur durch einen Magazinbeitrag motiviert konsumiert werden. Das gilt auch für den Waldmeister. In Gedenken an Paracelsus, der da sagte, dass erst die Dosis die Giftigkeit eines Stoffes ausmache, sollte man de facto keine Pflanze als ‚harmlos‘ betrachten. Acetylsalicylsäure beispielsweise, wie wir sie im Rotwein oder in den berühmten Schmerztabletten Aspirin® vorfinden, hat ebenfalls eine blutverdünnende Wirkung (in diesem Fall eine Thrombozytenaggregationshemmung; Cumarinderivate gehören, wie auch die bekannten Pharmaka Marcumar® oder Heparin®, zu den Antikoagulanzien). Dennoch ist es nicht nötig, gänzlich auf die Einnahme solcher Produkte zu verzichten.

Ansonsten danke ich Dir für die belebende Anregung und hoffe, auch künftig Deine Meinung zu den im Heft publizierten Beiträgen lesen zu dürfen.

Viele Grüße, Markus Berger



The Spring of 2003 celebrates the 60th anniversary
of the world-changing discovery of the psychoactive effects of LSD.
In honor of this discovery, we are producing the commemorative blotter art shown above,
which will be available at the Mind States conference and through our website www.mindstates.org.
A numbered and limited edition of 60 (for the 60 years of LSD) signed by
Dr. Albert Hofmann and auctioned off at the conference. Proceeds
from this auction will benefit MAPS and Erowid.

Die Landschaft der deutschen Hanf-Magazine

von Markus Berger

Die meisten Tageszeitungen, und oft auch die verschiedenen Fachzeitschriften eines Verlages, bieten den Lesern einen Pressespiegel an. Selten findet man jedoch einen solchen Service bei Fachzeitschriften, die für diesen Zweck auf Presseobjekte anderer Verlage verweisen müssten. Das Konkurrenzdenken überdeckt dabei oft den Leserservice. Entheogene Blätter –als Fach-Magazin– stellt sich jedoch dem Markt der etablierten Journale nicht als Konkurrent, da das Thema Lifestyle nahezu keine Rolle im Redaktionskonzept spielt. Aus dieser Position heraus haben wir die Möglichkeit, auf fachlich gute Artikel anderer Magazine ausführlich hinzuweisen – oft, bevor diese erscheinen. Entsprechende Daueranfragen sind an die jeweiligen Redaktionen ergangen. Es wird einen regelmäßigen Pressespiegel geben, der letzthin einen guten Querschnitt themenrelevanter Magazine ergibt. Als Pilotartikel hier erst einmal eine Übersicht über die Deutschen Hanfmagazine.

Als ich 1994 die erste Ausgabe des in Norddeutschland herausgegebenen Magazins *Hanfblatt* im Headshop erwarb, war das für mich persönlich ein Anlass zu großer Freude. Endlich gab es auch im deutschen Handel ein Journal, das sich akzeptanzorientiert mit den verschiedenen Aspekten der Drogen-, vornehmlich der Cannabisproblematik befasste und auch noch praktische Tipps für den Anwender bereithielt. Nur ein knappes halbes Jahr später erblickte das *Hanf!*-Magazin das Licht der Öffentlichkeit und ich es im Regal des örtlichen Zeitschriftenhändlers.



„Wow, schon das zweite Heft für Hanffreunde, her damit!“ war mein erster Gedanke, als mir die Karikatur des damaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl mit Joint im Mund vom Titelblatt entgegenzwinkerte. Der komplette Schlag traf mich allerdings erst fünf Monate später, als ich auf der Suche nach der neuen *Hanf!* die Erstausgabe des *grow!* Marijuana Magazin im Handel entdeckte.

„Die Legalisierung ist nicht mehr weit“, dachte ich nun. Immerhin gab es innerhalb eines Jahres schon drei gut gemachte Kifferzeitungen in Deutschland. Sogar bei uns auf dem Lande, im Edeka-Markt.

Doch weit gefehlt. Neun Jahre später gibt es schon sechs solcher Presseprodukte, also sechs Zeitschriften, die sich mit Kultur, Anbau und Verwendung, hauptsächlich illegaler Gewächse und Substanzen, auseinandersetzen. Doch von Legalisierung keine Spur. Innerhalb dieser neun, sagen wir zehn Jahre, hat sich allerdings in der Szene einiges getan. War es 1993 durchaus etwas Besonderes, ein Stückchen Haschisch bei sich zu tragen, so ist es heutzutage fast schon ein seltenes Ereignis, wenn jemand kein Hanfprodukt sein Eigen nennt. War ich als kiffender Schüler vor zwölf oder dreizehn Jahren noch der abgedrehte Gammler und Halbhippie, so stellen nicht rauchende ABC-Schützen heute die Minorität dar. Um einen Einblick in die Entwicklung der Hanfkultur zu erhalten, macht es Sinn, sich mit den bislang etab-

lierten Cannabismagazinen zu befassen. Die vorliegende Übersicht stellt diese kurz und mit Kommentar versehen vor und bietet so eine kleine, nachvollziehbare Historie des Werdegangs der deutschsprachigen Marijuana-Presse.

Hanfblatt

Erstausgabe: Oktober 1994
Herausgeber: hanfblatt Verlag, Barten & Schwanbeck GbR
Anschrift: Dornestraße 56-58, 23558 Lübeck
Internet: www.hanfblatt.de
E-Mail: verlag@hanfblatt.de
Erscheinungsweise: zweimonatig
Abonnement: Inland: 6 Ausgaben für 18 €; Ausland: 6 Ausgaben für **25,50 €** (abo@hanfblatt.de, 04 51.88 191 14)

Das vorwiegend im nördlichen Raum dieses Landes vertriebene *Hanfblatt* war das erste deutsche Magazin seiner Art in Deutschland und ist innerhalb der Cannabis-Presse der Spitzenreiter in Sachen Growing. *Hanfblatt* widmet sich regelmäßig auch ethnobotanischen Themen und vereint so großartige Autoren wie Claudia Müller-Ebeling, Hans-Georg Behr und Christian Rätsch. Pflichtmagazin für alle Psychedeliker!

Hanf!

Erstausgabe: April 1995
Herausgeber: Internationale HANF-Medien AG
Anschrift: Roger Bottlang, Rebbergstraße 1, CH-5610 Wohlen; Deutsche Redaktion: Conny Schönfeld, Postfach 5301, 79020 Freiburg
Internet: www.hanfmedien.com
E-Mail: red@hanfmedien.com
Erscheinungsweise: monatlich
Abonnement: Deutschland: 12 Ausgaben für 37,20 €; Schweiz: 12 Ausgaben für 69,60 SFR; Sonstige Welt: 12 Ausgaben für 46,80 € (hanf@zenit-presse.de, 07 11.7252198)

Hanf! erarbeitete sich im Lauf der Jahre den Status des deutschsprachigen Non-Plus-Ultra-Medizinal- und Nutzhanf-orientierten Presserzeugnis. Der im April 2002 vorgenommene Relaunch des Magazins bescherte der *Hanf* (nun um das



Ausrufezeichen ärmer) zwar ein seriöseres Auftreten, für mich persönlich ging dem Heft dabei aber ein wichtiges Charakteristikum verloren. Wie dem auch sei: Bezogen auf geschmackbehaftete Äußerlichkeiten, gibt es für Ästhetik wohl keine gemeinsame Schnittmenge. Eine weiterhin bunte Themenvielfalt, auch aus den Bereichen *Ethnobotanik*, Growing und Rauschkultur, machten das Magazin zu einem der beliebtesten im Lande. Im November 2002 musste die Redaktion ihre Arbeit wegen interner Schwierigkeiten kurzfristig auf Eis legen. Das Heft soll aber im Frühjahr / Sommer 2003 in wiederum neuem Erscheinungsbild auf den Markt zurückkehren.

grow!

Erstausgabe: September 1995
Herausgeber: Winni Fleckner
Anschrift: Gutenbergstraße 69, 50823 Köln
Internet: www.grow.de
E-Mail: redAktion@grow.de
Erscheinungsweise: zweimonatig
Abonnement: Inland: 6 Ausgaben für 16,50 €; Europa: 6 Ausgaben für 22,50 €; International: 30 € (Hanf Verlag Darmstadt GmbH, Postfach 11 05 62, 64220 Darmstadt)



Das aus der Hanf AG hervorgegangene Marijuana-Magazin *grow!* ist das bunteste und vielseitigste seiner Art. *grow!* behandelt nicht nur Cannabisorientierte Themen, sondern nimmt sich auch der vielfältigen Welt der anderen Drogen an und berichtet außerdem regelmäßig über themenrelevante (Rand-) Erscheinungen der Gesellschaft, wie Esoterik, Lifestyle, Sport und Musik. Das Team um Herausgeber und Chefredakteur Winni Fleckner ist mit unübersehbaren Erfolg stets bemüht, die Interessen der Leserschaft voll und ganz zu befriedigen. Die mit teilweise mehr als einer Million Zugriffen pro Monat frequentierte Website des Journals stellt der Kölner Crew das beste Zeugnis aus. Ein Pflichtmagazin!

Hanf Journal

Erstausgabe: November 2001
Herausgeber: Agentur Sowjet GmbH i.G.
Anschrift: Lettestraße 3, 10437 Berlin
Internet: www.hanfjournal.de
E-Mail: zentrale@hanfjournal.de
Erscheinungsweise: monatlich
Abonnement: 12 Ausgaben für 36 €; nur in Deutschland (www.hanfjournal.de)

Das *Hanf Journal,* als einzig kostenloses Produkt der deutschen Hanfpresse, feierte im Winter 2002 sein einjähriges Jubiläum. Das im Tageszeitungsstil aufgemachte, teilweise farbig gedruckte Journal wird im gesamten deutschen Raum via Grow- und Headshops und sogenannter ‚Scouts' verteilt. Scouts sind engagierte, treue Leser des Hefts, die monatlich und gegen kleine Geschenke, 50 bis 300 Exemplare des *Hanf Journal* bekommen und verteilen. Focus: Cannabis-Legalisierung in Deutschland.



Hanf Journal
unabhängig, überparteilich, legal
www.hanfjournal.de — Ausgabe Februar 2003 — kostenlos

news s.2
wirtschaft s.6
cool-tour s.8
guerilla growing s.11
anderswo s.12
fun+action s.13

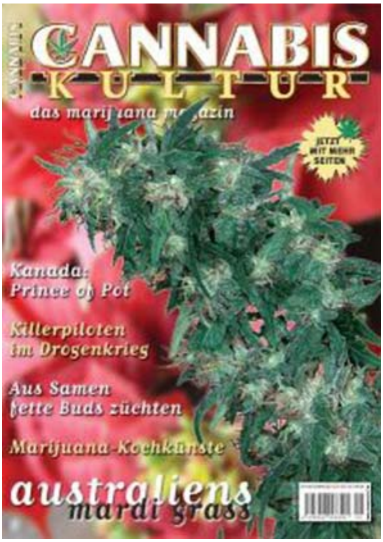
>> Leaglize it – all over the world

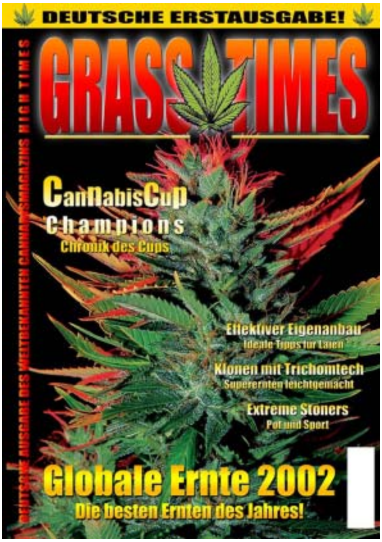
>> In dieser Ausgabe
CannaTrade.ch
Outdoorgrowen leicht gemacht
anderswo in Indonesien

Cannabis Kultur

Erstausgabe: August 2002
Herausgeber: Dana Larsen
Anschrift: CK Progressiv GmbH, Postfach 120238, 45438 Mülheim
Internet: www.cannabiskultur.com
E-Mail: ads@cannabiskultur.com
Erscheinungsweise: zweimonatig
Abonnement: 6 Ausgaben für 17,85 €; Schweiz und Österreich plus 2 € Auslandszuschlag (abo@cannabiskultur.com)

Cannabis Kultur ist der deutschsprachige Ableger des im kanadischen Vancouver produzierten Magazins *Cannabis Culture*. Das Magazin enthält fast ausschließlich Übersetzungen aus seinem professionell gestalteten Mutter–Journal. Als bisher einzige Zugpferde der deutschen Ausgabe sind der recht gut gemachte Samenkatalog von Marc Emery und die Grow–Kolumnen von Ed Rosenthal auszumachen.





Grass Times

Erstausgabe: Dezember 2002
Herausgeber: Stefan Vogel
Anschrift: Megamultimedia S.L., Camino San Rafael 71, E-29006 Málaga
Internet: www.hightimes.com
E-Mail: hightimes@megamultimedia.com
Erscheinungsweise: zweimonatig
Abonnement: anzufragen und zu beziehen über sk.seuss@t-online.de; Preis stand bei Drucklegung dieses Artikels noch nicht fest.

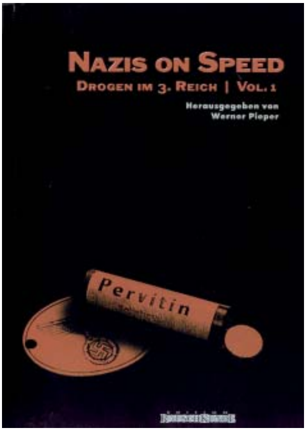
Grass Times ist der deutschsprachige Ableger des größten amerikanischen Cannabis-Magazins *High Times*. Die Erstausgabe überzeugte nicht nur mit ausgewählten Übersetzungen des Muttermagazins, sondern gleich mit aktuellen Stories, auch aus dem germanischen Inland. Chefredakteur Dennis Lindner kann schon nach einem Monat des Bestehens seiner Ausgabe mit fünf deutschen Hanf- und Psychedelik-Journalisten kalkulieren, was der *Grass Times* insgesamt gute Chancen auf dem Markt einräumt. Ein eigener, deutsch gehaltener Internetauftritt ist derzeit in Arbeit. □

Literaturhinweis: http://rhein-zeitung.de/on/98/01/28/topnews/drogmag.html

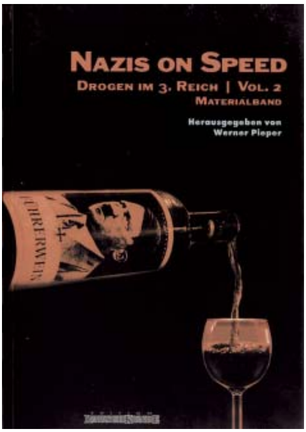
Galerie Transition: „Nazis on Speed“

Hartwin Rohde

Ein Themenabend der Galerie Transition war dem Thema „Nazis on Speed“ gewidmet, thematisierte die Drogennutzung im Dritten Reich, diese Entwicklung im militärischen Kontext und die übergangslos und verschärfend weitergeführte Drogenpolitik in den Nachfolgestaaten des Deutschen Reiches. Ein gelungener Abend mit illustren Rednern.



Im kleinen Tempodrom fand sich eine überschaubare Zahl Gäste ein, welche in der Zeit zwischen Platzsuche und Veranstaltungsbeginn mit einem Generationsübergreifenden Video von Uli Happe auf ein heikles Thema eingestimmt wurden. Es ging an diesem Abend um die Kontinuität einer Drogenpolitik, die ihren Beginn im Dritten Reich hatte und nach dessen Überwindung ansatzlos fortgeführt wurde. Happes Video widmete sich dieser Form der Kontinuität, indem es die Gleichheit der Wortwahl herausstellte: der GröFaZ verspricht dem Volk in einer Endlosschleife Arbeit und die Herkunft des Ausdrucks „Aufbau Ost“ wurde dem erstaunten Publikum schriftlich gegeben.



Was im Laufe des Themenabends dann von den Rednern dargelegt wurde, stimmte nicht minder nachdenklich.

Als erster betrat Werner Pieper die Bühne. Er berichtete von seinen Beweggründen für die Entstehung der beiden Namensgebenden Bücher. Dafür musste er weit ausholen, denn es geht um Drogenpolitik, die ja in seinem Leben eine etwas größere Rolle spielte. Es geht auch um Feindbilder und eine Politik, die solche Feindbilder wohl nötig hat. Es ging in seinem Vortrag auch um die Macht der Worte. Vor der Verlesung einiger Texte aus dem ersten Band des Zweiteilers bemerkte er, dass es das Wort „Rauschgift“ erst seit 1933 gibt, dass mit dieser Wortschöpfung – wie mit vielen anderen später auch – der Rausch als solcher der Pathologie zugeordnet werden sollte. Den Erfolg dieser Politik kann man heute direkt sehen. Sein Zitat war dementsprechend auch ein Liedchen aus Berlin, welches das Selbstverständnis der verarmten unteren Bevölkerungsschichten bezüglich verfügbarer Drogen ausdrückte.

Im weiteren Verlauf des Vortrages legte er die Entstehungsgeschichte der entsprechenden Drogen dar – von den Temmlerwerken über „Nachbauten“ in den USA und Großbritanien bis zu entsprechenden Einsätzen in aktuellen Kriegen.

Die natürliche Herkunft des *Methamphetamin* aus dem *Ephedrin*, also mithin aus der *Ephedra nevadensis*, kommentierte er, dieses Thema abschließend, mit dem süffisanten Hinweis auf ihre Verwendung als Teegetränk der Mormonen. Die Anhänger dieser Religion lehnen jegliche Drogennutzung ab, also auch das *Koffein* aus Tee und Kaffee. Ein Tee aus *Ephedra nevadensis* gehört wohl nicht dazu.

Die letzten paar Minuten dieses Vortrages widmete Pieper seinem neuen Projekt „Dope pollution“. Aus der anfänglich als Artikel gedachten Recherche scheint sich derzeit

ein Büchlein zu entwickeln, welches dem Thema der Umweltverschmutzung durch illegale Drogenproduktion (XTC, Speed, LSD, Hanf, …) gewidmet ist. Auf unserem Kongress am 21. und 22. August wird er zu diesem Thema ausführlicher referieren.

Nach Pieper stellte sich Dr. Wolf Kemper ans Podium und legte detailliert die Drogennutzung der Wehrmacht während des zweiten Weltkrieges dar. Dies tat er am Beispiel des Pervitin (*Methamphetamin*, also Speed), während dessen Nutzung es zu erheblichen Ausfällen ganzer Truppenteile kam. Die immer größer werdende Regenerationszeit unter Methamphetamin – Dauergaben hatte man einfach vernachlässigt. Er berichtete über Alternativansätze zu Pervitin, die jedoch immer auf eine Mischdosis hinausliefen. So gab es die abenteuerlichsten Präparate, denen bisweilen Kokain und Schmerzmittel beigemischt waren. Für Erheiterung sorgten die vorgestellten Pralinen, in denen Pervitin der Füllung beigemischt war (die Dinger müssen speihbitter gewesen sein). Diese wurden in Altenheimen ausgegeben.

Ein Artikel von Dr. Kemper über die letzten Anstrengungen der Wehrmacht, den Krieg mit Aufputschmitteln zu ‚gewinnen‘ kann man in der nächsten Ausgabe der Entheogene Blätter finden, die sich mit sogenannten ‚Harten Drogen‘ beschäftigt.

Der, an der Humbold Universität lehrende, Medientheoretiker Friedrich Kittler spannte den Bogen dann noch weiter, als es Werner Pieper tat. Er skizzierte die Einführung des Weins aus Griechenland ins Römische Reich, was gleichzeitig den Import des Bacchus-Kultes bedeutete. Der heftige Wiederstand seitens der Staatsführung gegen diesen Kult mutet ähnlich grotesk an, wie die derzeitige Drogenpolitik. Die Aussage dürfte letztlich gewesen sein, dass nicht erst seit der ‚Machtergreifung‘ eine Verteufelung und Verfolgung von außerstaatlichem Drogenkonsum betrieben wird. Es handelt sich dabei um eine Tradition, die jedem gesellschaftlich starren, auf Kontrollmechanismen basierenden, System zu eigen ist.

Jene Weinflasche, welche ihm bei der Verdeutlichung dieser Ansichten half, sorgte auch für die betont lockere Art seiner Rede.

Den Abschluss bildete der Künstler und Autor Ronald Steckel. Er zeigte auf, dass in den dreißiger Jahren eine Art Zeitenwende stattgefunden haben muss, die Nachhaltigkeit der Ereignisse (Neuordnung der Machtverhältnisse, Kernwaffeneinsätze aber auch die Entdeckung des LSD …) spricht für sich. Seiner Ansicht nach wurde dabei die innere Kluft des Menschen, zwischen seinem tierischen Dasein und seinen geistig mystischen Bedürfnissen so stark erweitert, dass dieses Missverhältnis ein Ventil sucht - Psychedelika und Meditation. □

Bezugsquellen / Informationsquellen

Jon Hanna, Hartwin Rohde, Markus Berger

In den vergangenen Heften wurden immer wieder Bezugsquellen genannt, z.B. interessante Ladengeschäfte oder gut gemachte Websites mit kommerziellem Informationscharakter. Einige Stunden vor Drucklegung des vorliegenden Heftes erreichte uns nun die Meldung, dass in den USA gerade ein paar Beamte damit beschäftigt sind, für die DEA eine Erfolgssimulation durchzuführen. Einige der größeren Online-Headshops wurde in landesweit koordinierten Aktionen ausgeräumt und die Besitzer festgesetzt. Man hätte „tausende Tonnen" diverser Paraphenalien beschlagnahmt und 55 Personen festgenommen. In den USA ist der Verkauf von Gegenständen verboten, deren „vorrangiger Bestimmungszweck" im Konsum von illegalisierten Rauschmitteln besteht. US-Justizminister John Ashcroft (das ist der Typ, der im Obersten Gerichtshof der USA die barbusige Justitia verhüllen ließ und sich ansonsten als Kirchenliedschreiber/-sänger betätigt) feierte die Aktion in US-Medien unterdessen als „großen Sieg für die DEA". Im weiteren Verlaufe des Presserummels und Selbstbeweihräucherns wurden dann noch die Drogenkonsumgeräten mit den konsumierten Substanzen selbst gleichgesetzt: der DEA-Chef John Brown meinte „Sie sind genauso Teil des Drogenhandels, wie Schalldämpfer Teil eines Mordes sind." — Nunja, kluge Köpfe machen kluge Sprüche, die Bewertung der genannten Aussage des Herrn Brown sei dem Leser selbst überlassen.
Als Konsequenz für diese Rubrik bleibt nun, dass einige der schon besprochenen Geschäfte nicht mehr existieren und ich darüber hinaus auch gern interessante Europäische Adressen nebst Beschreibung hätte – e-Mail genügt.

Dr. habil. Jochen Gartz: Mykologische Vorträge, Seminare, Einzelkonsultationen, Pilzkunst

Dr. habil. Jochen Gartz
c/o Markus und Bianca Berger
Mittelscheid 1
34537 Bad Wildungen
E-Mail: markus.berger@entheogene.de

Dr. habil. Jochen Gartz ist eine weltbekannte Kapazität auf dem Gebiet der mykologischen Forschung und Wissenschaft. Dr. Gartz ist Autor und Herausgeber zahlreicher internationaler Fachbücher, Artikel und Multimedia-Projekte. Durch seine maßgebende, wegweisende Forschungsarbeit auf dem Gebiet der psychoaktiven Pilze, Pflanzen und Substanzen und durch seine guten Kontakte zu anderen internationalen Fachgrößen, wie Albert Hofmann, Christian Rätsch, Alexander Shulgin und Jonathan Ott, zählt Dr. Gartz zu den Ikonen der psychedelischen akademischen Wissenschaft.

Herr Dr. Jochen Gartz ist im Rahmen der Wissenschaft für Veranstaltungen, wie Vorträge und Seminare, aber auch für Einzelkonsultationen und Referate bzw. Ausstellungen seiner Pilzkunst buchbar – Anfragen bitte schriftlich an die oben genannte Adresse.

Earthalchemy

earthalchemy@shaman-australis.com
http://www.shaman-australis.com/~earthalchemy/

Earthalchemy ist ein Australischer Internet-Shop, der die selten zu findenden Samen des *Lopophora williamsii* verkauft. Der Samen dieser Spezies darf nicht nach Australien importiert werden. Das bedeutet, dass nur lokale Züchter die Samen anbieten können – also ist dies einer der an schwersten zu erhaltenden Samen. Earthalchemy gibt an, dass ihre Samen zu 90% keimfähig sind. Sie bieten auch folgende Spezies an: *Echinocereus trigochidiatus, L. diffusa, L. diffusa* var. *Koehresii, L fricii, L. williamsii* var. *decipiens, L. williamsii* var. *texensis, Myrtillocactus geometrizans, Trichocereus bridgesii, T. pachanoi, T. peruvianus* und *T. terscheckii*. Ihre Website bietet auch ein paar Informationen zur Zucht des Peyote aus den Samen und einen Link zu Salvia-Zucht-Infos. Die Pflanze selbst verkaufen sie seit der Gesetzesänderung am 01. 06. 2002, welche die Salvia und deren Inhaltsstoffe in Australien verbietet, nicht mehr. Nähere Informationen dazu finden sich auf ihren Webseiten. Sie haben dort auch eine gut gepflegte Linksammlung zu einigen wichtigen Psychedelic- und Ethnobotanikadressen.


Return to the Source...
THE ENTHEOGEN REVIEW
Free downloadable sample issue on-line at
WWW.ENTHEOGENREVIEW.COM
4-issue subscription is $35,00 USD from:
T.E.R., POB 19820-G, Sacramento, CA 95819, USA

Salvia auf Deutsch – Eine literarische Gegenüberstellung

von Markus Berger

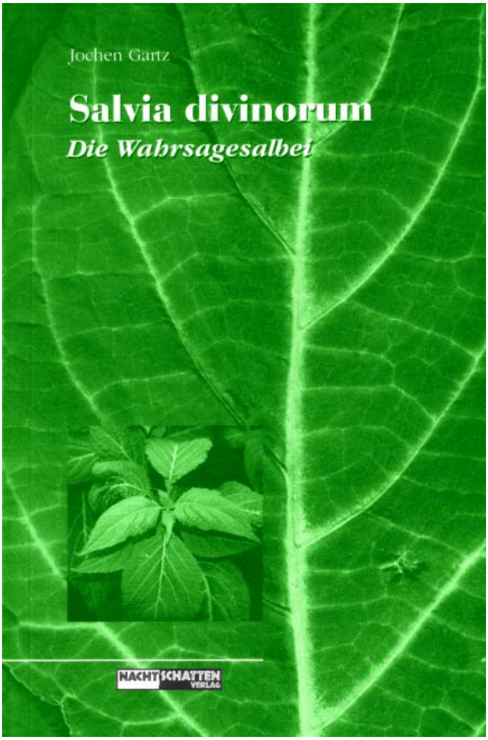
Salvia divinorum - Die Wahrsagesalbei

Dr. habil. Jochen Gartz 2001, Nachtschatten Verlag, Postfach 448, CH - 4502 Solothurn, 74 Seiten, DIN A5, Paperback, ISBN 3-907080-28-9

Salvia divinorum und andere psychoaktive Salbeiarten

Bastian Borschke 2002, Werner Pieper's MedienXperimente, Alte Schmiede, 69488 Löhrbach, 32 Seiten, DIN A5, Broschur, ISBN 3-930442-55-8

Eins gleich vorweg: Dieser Absatz möchte keinen Qualitätsvergleich erzwingen und auch keine Plattform für Kompetenzgerangel jeglicher Art darstellen. Beide Publikationen sind die ersten ihrer Art im deutschsprachigen Raum und erfüllen das von ihnen Erwartete, nämlich einen ersten Überblick zum Thema zu verschaffen. Eine in Entheogene Blätter Ausgabe 1 - Juni 2002 publizierte US-amerikanische Rezension des Gartz-Buches (von David Aardvark) schien mir in ihrer Genauigkeit ein wenig übertrieben, Aardvark zählte meines Erachtens nach geradezu Erbsen. Die umfangreiche Besprechung des Borschke-Hefts in der August-Ausgabe geriet in meinen Augen dagegen etwas lang. So könnte sich beim Leser die Ansicht herausbilden, Entheogene Blätter ergreife Partei – gegen Gartz und für Borschke. Um diesen Eindruck gar nicht erst zu erwecken bzw. zu unterbinden, war es mir nach einem langen Gespräch mit Jochen Gartz und einigen Lesern der Entheogene Blätter wichtig, eine kurze und annähernd wertfreie Gegenüberstellung zu präsentieren.

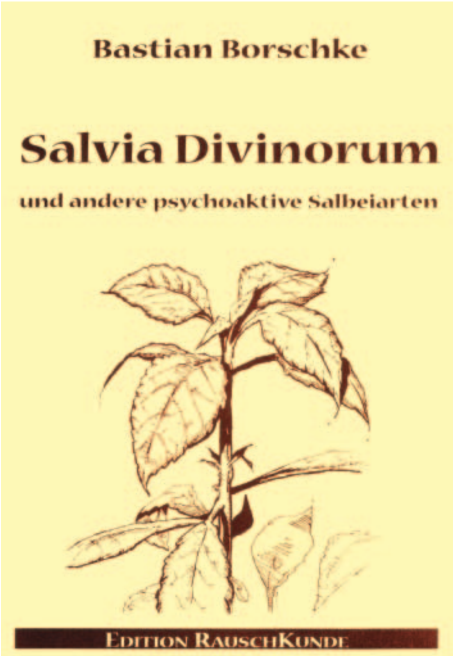


„Mein Büchlein soll der Anforderung gerecht werden, den heutigen Stand der Wissenschaft so genau als möglich wiederzugeben“,

sagte Jochen Gartz mir im persönlichen Gespräch. Und genau jenem Profil entspricht Dr. Gartz in seinem Buch „Salvia divinorum – Die Wahrsagesalbei“. Wie gewöhnlich bringt der Autor in kompetenter und dabei verständlicher Art und Weise den derzeitigen Wissensstand zur heiligen Sage an den ernsthaft interessierten Leser. Da stört auch nicht

die versehentliche Implikation zweier falscher Bilder, wird diese doch sowieso im Frühjar 2003 in einer Neuauflage korrigiert.

Jochen Gartz trägt alle derzeit verfügbaren Informationen zu den allgemeinen Grundlagen, Botanik, Kultur, Chemie und Pharmakologie, Wirkungen und Wirkstoffen aus der Sicht des Wissenschaftlers zusammen und schließt sein Werk mit einem Blick in die Zukunft, welche unter Umständen Erkenntnisse über noch andere Salbei-Arten mit *Salvinorin*-Vorkommen bereithält.



Privatforscher Bastian Borschke verfolgt mit seinem *ReEducation*-Heft „Salvia divinorum und andere psychoaktive Salbeiarten“ ein niedriger gestecktes Ziel. Nach einer kurzen geschichtlichen und botanischen Übersicht und Einführung gelangt der Leser in den Genuss dreier aussagekräftiger Erfahrungsberichte. Die Beschreibung von zwei weiteren psychoaktiven *Salvia*-Arten, nämlich *Salvia splendens* (Feuersalbei) und *Salvia sclarea* (Muskatellersalbei), rundet die Broschüre ab. Leider ließ Borschke die Erwähnung möglicher anderer psychogener Salbei-Arten aus. Christian Rätschs „Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen“ wäre zu diesem Zweck eine lohnende Quelle gewesen. Trotz des knappen Umfanges stünde dem Heft außerdem ein Inhaltsverzeichnis gut zu Gesicht.

Fazit ziehend lässt sich festhalten: Beide Werke ergänzen sich wunderbar und bieten dem interessierten Psychonauten im Verbund eine handfeste Einführung zur Wahrsagesalbei, welche eines der letzten noch freien Schamanen-Entheogene darstellt. Allerdings könnte das pharmakratische Schicksal, das schon *Psilocybe*-Pilze, Ololiuqhui, Peyote (*Lophophora williamsii*) und andere psychoaktive Gewächse so hart traf, nun durch die zunehmende Popularisierung der Zauberpflanzen auch *Salvia divinorum* einholen. Australien machte am 1. Juni letzten Jahres den Anfang. Pray for Gods Plants. □

Inhaltsverzeichnis 2002 thematisch geordnet

Auf den folgenden Seiten folgt sowohl ein thematisch sortiertes, als auch ein chronologisch angeordnetes Inhaltsverzeichnis sowie der Versuch eines sinnvollen Indexes über alle Ausgaben der „Entheogene Blätter" im Jahre 2002.

Titelthemen

Pflanzen / sonstige Themen

Inhaltsverzeichnis 2002 chronologisch

Warnhinweise, Hinweise zur rechtlichen Situation und den Übersetzungen.

Rechtlicher Hinweis - Sorgfaltserklärung: Die in „Entheogene Blätter“ veröffentlichten Informationen werden von einer Vielzahl Mitwirkender erstellt und gestaltet. Die Redaktion ist bemüht, diese Informationen zu verifizieren und im Wahrheitsgehalt zu bestätigen. Da uns dies natürlich nicht vollständig gelingen kann, können wir keine Haftung für die Nutzbarkeit, Korrektheit oder die gefahrlose Nutzung der angebotenen Informationen übernehmen. Bei der Arbeit mit „Entheogene Blätter“ und der Nutzung enthaltener Informationen ist die jeweils geltende nationale Gesetzgebung unbedingt zu beachten. Dies bezieht sich insbesondere auf die Einhaltung geltender Betäubungs- bzw. Suchtmittelgesetze und ähnlichen Bestimmungen (z.B. Arzneimittelgesetz).
Diese Einschränkungen und Hinweise gelten auch für Werbeanzeigen in „Entheogene Blätter“.

Hinweis zur Übersetzung: Die Übersetzungen, welche sich in „Entheogene Blätter“ befinden, werden nicht von vereidigten Übersetzern gefertigt. Dies bedeutet, dass seitens der Übersetzer keine Gewähr für die Richtigkeit der Übersetzungen gegeben wird. Fehler sind in jedem Falle möglich.

Die „The Entheogen Review“ - Herausgeber: „Entheogene Blätter“ is based in part on The Entheogen Review: The Journal of Unauthorized Research on Visionary Plants and Drugs, edited by David Aardvark and K. Trout [see: http://www.entheogenreview.com]. Although some texts contained within „Entheogene Blätter“ have been translated from their original appearance in The Entheogen Review, the editors of that magazine have no control over, nor responsibility for, these translations. Data presented within „Entheogene Blätter“ may not reflect the beliefs or opinions held by the editors of The Entheogen Review.

Dieser Hinweis in Deutsch: „Entheogene Blätter“ basiert in Teilen auf „The Entheogen Review“, dem Journal der unautorisierten Forschung an visionären Pflanzen und Drogen, herausgegeben von David Aardvark und K. Trout [siehe http://www.entheogenreview.com]. Einige Texte aus „The Entheogen Review“ werden als Übersetzung in „Entheogene Blätter“ veröffentlicht, die Herausgeber von „The Entheogen Review“ haben keinerlei Kontrolle über die Korrektheit der Übersetzungen und übernehmen keinerlei Gewährleistung im Zusammenhang mit dem Erscheinen der Texte in „Entheogene Blätter“. Daten und Informationen, welche in „Entheogene Blätter“ erscheinen, geben nicht zwangsläufig die Meinungen und Annahmen der Herausgeber von „The Entheogen Review“ wieder.

Herausgeber und Verlag: maiLab - Hartwin Rohde
Danziger Straße 84
D - 10405 Berlin
Umsatzsteuer-ID: DE210432520
Telefon: +49 - 30 - 48 49 28 11
Telefax: +49 - 30 - 48 49 28 12
e-Mail: info@entheogene.de
Internet: http://entheogene.de/

Chefredakteur: Hartwin Rohde

Redaktion & Layout: maiLab mit
Hartwin Rohde (Text & Layout);
Michael Steinmetz, Ralph Klubach (Redaktionsassistenz);
David Aardvark, K. Trout (Redaktion „The Entheogen Review“);
Bilder: Hartwin Rohde, Sara Wang, Archiv, Entheogen Review, K.Trout, Köhlers Medizinal-Pflanzen
e-Mail: redaktion@entheogene.de

Anzeigen: Ralph Klubach
Telefon: 030 - 44 04 91 43
e-Mail: sales@entheogene.de
klubach@entheogene.de

Vertrieb: Epikur - Versand Leipzig
Internet: http://www.epikur-versand.de

Abo-Betreuung: Ralph Klubach
e-Mail: abo@entheogene.de

Druck: JK - Buchdruckerei Johannes Krüger
Gerichtstraße 12 - 13
D - 13347 Berlin
Telefon: 030 - 46 51 41 0
FAX: 030 - 46 53 42 7
Internet: http://www.edruck.de/
e-Mail: jk@edruck.de

Frequenz: monatlich
Einzelpreis: 5,50 €
Jahres-Abo: 60,00 €
Halbjahres-Abo: 30,00 €
Quartals-Abo: 15,00 €
PDF-Jahresabo: 50,00 €

Redaktionsschluss: 26.02.2003

ISSN 1610-0107



Abobestellung

Antwort
maiLab - Hartwin Rohde
Danziger Straße 84
10405 Berlin

POST:
Das Blatt an den Marken falten, in einen DL-Umschlag (breiter Fensterumschlag für A4-Blätter) stecken und ausreichend frankieren (0,56€).
Leider können wir keine unfrei eingelieferten Sendungen annehmen.

Faltmarke

Sie können uns dieses Schreiben auch **FAX**en, oder bestellen Sie einfach übers **Internet.**

Faltmarke

FAX:
+49 30 / 48 49 28 12

WEB:
http://www.entheogene.de/

Ich bestelle „Entheogene Blätter“ wie folgt
(zutreffendes bitte ankreuzen, für mehr als 1 Abo o. Heft bitte per Hand die Anzahl ins Kästchen - dann Versandkostenfrei):

- ☐ Quartalsabo „Print“ 15,00€
  (ab der laufenden Ausgabe)
- ☐ Jahresabo „Print“ 60,00€
  (ab der laufenden Ausgabe)
- ☐ Jahresabo „PDF“ 50,00€
  (ab der laufenden Ausgabe)
- ☐ Einzelheft Nr.:________ 6,50€
  incl. 1,-€ Versand

Name / Vorname

Faltmarke

Str. / Nr.

PLZ / Ort

e-Mail (nur bei PDF-Abo nötig für Versand)

Datum **Unterschrift**
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)

Ein Quartalsabo läuft mindestens 3 Monate (3 Ausgaben) und ist danach mit einer Frist von 6 Wochen zur übernächsten Ausgabe kündbar.
Jahresabo und PDF-Jahresabo laufen jeweils mindestens ein Jahr (12 Ausgaben) und sind danach mit einer Frist von 6 Wochen zur übernächsten Ausgabe kündbar. Das PDF-Abo benötigt einen funktionierenden e-Mail Account, der Anhänge von ca. 8MB pro e-Mail zulässt. Alle Preise verstehen sich incl. ges. MwSt in Deutschland und Porto.

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:
☐ Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands)

Bankleitzahl Kto.Nr.

Geldinstitut

Faltmarke

☒ Gegen Rechnung

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von 14 Kalendertagen beim Verlag maiLab - Hartwin Rohde, Danziger Straße 84, 10405 Berlin, widerrufen kann und bestätige dies durch meine Unterschrift. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum Unterschrift
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)

Es werden beide Unterschriften benötigt!